



### Vorbildlich in der ganzen Welt

Aufstieg zum Reichswerke- und Opfertag 1935 des deutschen Jugendherbergswerkes

Berlin, 12. Juni.

Anlässlich des Reichswerke- und Opfertages des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen am 15. und 16. Juni haben die Reichsminister Rust, Dr. Goebbels, Göring, Darré, Dr. Frick, Keitel, Selbe, Graf Schwerin von Krosigk, Freigere von Eiz-Nüdenach und Dr. Günther sowie der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, folgenden Aufpruch unterzeichnet:

„Aus der Notwendigkeit heraus, unserer wandernden Jugend Heimstätten zu schaffen, wurde die Idee des deutschen Jugendherbergswerkes geboren. In jahrzehntelanger Arbeit ist hier ein Werk entstanden, welches Vorbildlich für die ganze Welt ist. Der nationalsozialistische Staat betrachtet es als eine seiner wesentlichsten Aufgaben, die Verbindung des deutschen Menschen zur Scholle und zur Heimat wieder herzustellen und die Jugend aus den Steinwüsten der Städte zur Natur zurückzuführen.“

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, mußte das deutsche Jugendherbergswerk ausgebaut werden. In allen Teilen des Reiches sind Jugendherbergen neu entstanden bzw. ausgebaut worden. Für unsere Jugend kann niemals genug geschehen. Deshalb werden wir uns an alle Volksgenossen mit der Bitte, dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen die notwendigen Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben zur Verfügung zu stellen.

Am 15. und 16. Juni finden Opfertag und Werbetage für das deutsche Jugendherbergswerk statt. Es darf keine Deutschen geben, die seiner Verbundenheit mit der Jugend unseres Volkes nicht auch durch eine Spende Ausdruck gibt.“

### „Grundständig“

### für die 40-Stunden-Woche

Genf, 12. Juni.

Die Internationale Arbeitskonferenz nahm Mittwoch nachmittag mit 57 gegen 49 Stimmen eine von der Arbeitnehmergruppe vorgeschlagene Entschließung an, die sich grundsätzlich für ein allgemeines Abkommen über die 40-Stunden-Arbeitswoche ausspricht. Die Entschließung lautet: Die Konferenz ist der Auffassung, daß ein allgemeines Abkommen auf dem Grundsatze der 40stündigen Arbeitswoche und der Aufrechterhaltung des Lebensstandards der Arbeiter angenommen werden soll. Dieses Abkommen soll den Rahmen bilden, in den die Regelung für die einzelnen Industriewerke eingefügt werden soll.

Dies von der oben erwähnten Entschließung geforderte Rahmenkonvention würde einer Zweidrittelmehrheit bedürfen, die nur zustande kommen kann, wenn die Mehrheit der Regierungsvertreter, die sich am Mittwoch der Stimme enthielten, für diese Konvention stimmen sollte.

### Wiederaurollung eines französischen Kolonialkandals

Paris, 12. Juni.

Ein 8 Jahre zurückliegender Kolonialskandal wird nunmehr neu aufgerollt werden. Damals waren verdorbene Lebensmittel für mehrere Millionen Franken nach Indochina geliefert und an den Lieferanten auch bezahlt worden. Das Verfahren gegen den Lieferanten war niedergeschlagen worden. Wie das französische Kolonialministerium mitteilt, haben neue Nachforschungen ergeben, daß der Fall im Jahre 1927 nicht mit der erforderlichen Gründlichkeit nachgeprüft worden war. Der jetzige Kolonialminister Wollin hat deshalb angeordnet, die zivilrechtliche Verfolgung der Angelegenheit wieder aufzunehmen und gegen die beiden in die Sache verwickelten Beamten vorzugehen. Der eine Beamte lebt im Ruhestand. Ihm wird die Beförderung ehrenhalber verweigert. Der andere Beamte, der noch im Kolonialdienst steht, wird vor ein Disziplinargericht gestellt werden.

### Strenge Devisenbewirtschaftung in Danzig

Danzig, 12. Juni.

Der Danziger Senat hat unter dem 11. Juni 1935 eine Verordnung erlassen, durch die bis auf weiteres im Gebiet der freien Stadt Danzig eine Devisenbewirtschaftung eingeführt wird. Ihrer Durchführung unterliegt einer Devisenstelle, deren Aufgabe es ist, die nach der Verordnung erforderlichen Genehmigungen zum Erwerb und zur Verwendung ausländischer Zahlungsmittel, von Gold und Edelmetallen und zur freien Verfügung über sie zu erteilen. Das gleiche gilt für die Verwendung von inländischen Zahlungsmitteln ins Ausland. Diese Beschränkungen gelten auch für die Mitnahme von in- und ausländischen Zahlungsmitteln usw. im Reiseverkehr ins Ausland, sofern eine monatliche Freigrenze im Wert von 20 Gulden nicht überschritten wird. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit strengen Strafen geahndet.

Hierzu wird von maßgebenden Danziger Kreisen mitgeteilt: Die Einführung der Devisenbewirtschaftung ist für ein so kleines Staatswesen wie Danzig naturgemäß eine außerordentlich schwerwiegende Maßnahme.

Sie ist aber eine notwendige Folge der auf Grund unkontrollierbarer Einflüsse in letzter Zeit betriebenen Devisenhamsterei. Je schneller das unbedingte Vertrauen zum Danziger Gulden in vollem Umfang wiederkehrt, um so schneller wird es möglich sein, diese als vorübergehend gedachte Maßnahme wieder aufzuheben und zur freien Wirtschaft zurückzuführen.

Im übrigen ist festzustellen, daß die Absicht der Danziger Regierung, den neu bewerteten Gulden unbedingt stabil zu halten, auch im gemeinsamen Interesse der durch die Zollgemeinschaft aufs engste verbundenen Länder Danzig und Polen liegt. Es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß gerade in den letzten Tagen auch von maßgeblichen polnischen Stellen diese Auffassung vertreten worden ist.

### Paraguay unterzeichnet Waffenstillstandsabkommen nicht

Buenos Aires, 12. Juni

Am Dienstag um 23 Uhr südamerikanischer Zeit sollte zwischen Bolivien und Paraguay ein Abkommen über Waffenruhe im Chaco unterzeichnet werden, das von den in Buenos Aires tagenden Vermittlern entworfen worden war. Das Abkommen sollte, Pressemeldungen zufolge, u. a. die sofortige Einberufung einer Friedenskonferenz, die Festlegung des Zeitpunktes für die Einstellung der Feuerkraft und die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Festlegung einer neutralen Zone vorsehen. Nachdem sich Bolivien bereits am Nachmittag mit dem Abkommen einverstanden erklärt hatte, leitete der paraguayische Außenminister wenige Minuten vor dem festgesetzten Zeitpunkt der Unterzeichnung mit, daß er das Abkommen nicht unterzeichnen könne, da es keine Garantien enthalte. Er müsse deshalb erst bei seiner Regierung Rücksprache nehmen.

Die Unterzeichnung ist am Mittwoch um 12.35 Uhr südamerikanischer Zeit erfolgt. Damit ist praktisch der Frieden zwischen beiden Ländern wieder hergestellt. Eine neutrale Militärkommission wird noch am Mittwoch nachmittag zur Festlegung einer Demarkationslinie im Flugzeug nach dem Gran Chaco abreisen.

### Das Danziger Sparprogramm

Senatspräsident Greiser vor dem Volkstag

Danzig, 12. Juni.

Der Danziger Volkstag trat am Mittwoch nachmittag zusammen, um die Erklärung des Senatspräsidenten Greiser über die Maßnahmen der Danziger Regierung entgegenzunehmen. Senatspräsident Greiser betonte zunächst mit großer Offenheit, daß manche harte Maßnahmen der letzten Zeit von einem Teil der Bevölkerung nicht verstanden worden seien, weil die steifere Lebensweise in der überaus schwierigen Struktur der freien Stadt Danzig lagen.

Präsident Greiser nahm dann eingehend zur Währungsfrage und zur Haushaltspolitik Stellung. Er ging zunächst nochmals auf die Abwertung des Danziger Guldens sowie auf die Anfang Juni erfolgte neue Attäde auf die Danziger Währung ein. Er betonte gegenüber falschen Gerüchten, daß Polen in keiner Weise die Absicht zum Ausdruck gebracht habe, eine Umfiserung der Währungen zu verlangen. Wenn bestimmte Kreise es gerne sehen würden, wenn gerade eine nationalsozialistische Regierung die Eigenstaatlichkeit Danzigs gegen Silberlinge verkaufen würde, so halte sich die Danziger Regierung an den im Danziger Rathaus angebotenen Spruch: „Die goldene Freiheit ist für kein Geld verkäuflich“. Sie sei fest entschlossen, den Danziger Staatsbürgern ihren Danziger Gulden zu erhalten. Die Danziger Regierung habe sich nur ungern zur Einführung der Devisenbewirtschaftung entschlossen, da diese für die freie Stadt Danzig als Polen- und Umschlagplatz zwangsläufig auch erhebliche wirtschaftliche Nachteile mit sich bringe. Jetzt gelte es, durch eine planvolle Wirtschaft, Währungs- und Finanzpolitik für die Danziger Währung wieder ein festes Fundament zu schaffen. Lasse es, was es wolle. Der Danziger Senat wisse sich mit der polnischen Regierung daran einig, daß ein Abgleiten des Danziger Gulden auch für Polen schwerwiegende wirtschaftliche Nachteile mit sich bringen müßte.

Der Senatspräsident machte dann nähere Mitteilungen über das einschneidende Sparprogramm, das die Danziger Regierung in Aussicht genommen habe, um ihrerseits in der Opferleistung der Gesamtheit voranzugehen. Er kündigte im Personalhaushalt eine Einsparung von mindestens 100 Lehrern und mindestens 500 Beamten an. Alle diese Personen werden Selbsten erhalten, außerhalb der Danziger Landesgrenzen eine wirtschaftliche Besserstellung zu erreichen. Weiter werden nach der Erklärung des Senatspräsidenten die einzigen Pensionäre, die von Deutschland abhängen, sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, die ihnen rechtlich vom Reich zu zahlenden Rentenbeträge im Reich zu beziehen. Ferner sollen noch mehr als bisher Gewerbesteuer ausfindig gemacht werden, die sich freiwillig bereit erklären Arbeit anzuzeigen. Außerdem soll, ähnlich wie es teilweise bereits beim Freiwilligen Arbeitsdienst in die Wege geleitet wurde, auch der staatliche Arbeitsdienst, soweit keine Mitglieder sich dazu freiwillig bereit erklären, in

Deutschland untergebracht werden. Schließlich werden auch Eingriffe und Sparmaßnahmen auf kulturellem Gebiet, insbesondere beim Theaterwesen und bei der Technischen Hochschule durchgeführt werden müssen.

### 15 Millionen Kirichblüten

Berlin, 12. Juni

Am 15. und 16. Juni steht die gesamte Hitlerjugend im Dienste der Sammlung für das deutsche Jugendherbergswerk. 15 Millionen Kirichblüten, die in dem Städtchen Sebnitz in Sachsen an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze hergestellt wurden, werden an diesen beiden Tagen verkauft. Der Einsatz der Hitlerjugend an den Sammeltagen dient also nicht nur dem Jugendherbergswerk, sondern durch den Verkauf der Kirichblüten wird auch den Familien geholfen, die durch die Kunstblumenherstellung Arbeit und Brot erlangt haben.

### Württemberg

#### Die Landeshauptstadt meldet:

Auf dem Bahnhof Stuttgart-Nord wurde am Mittwochmorgen die Leiche einer unbekanntes Frau gefunden, die auf den Schienen lag und offenbar schon am Dienstagabend von einem Zuge überfahren worden ist. Allen Anschein nach liegt ein Unfall vor, und zwar nimmt man an, daß die Frau beim Umsteigen unter den Zug geriet und tödlich überfahren wurde. Bisher ist es nicht gelungen, die Persönlichkeit der Toten, die im Alter von etwa 50 Jahren stand, zu ermitteln.

Am Mittwoch konnte der Kriehäuserbund sein neues Heim in der Urbanstraße beziehen. Dieser freudige Tatbestand war der Anlaß zu einer schlichten Feier, an der außer den Vertretern der alten Armee und der Partei der Präsident des Kriehäuserbundes, Oberst Reinhard, teilnahm.

### Württembergische Sieger beim Reichsmodellwettbewerb

Stuttgart, 12. Juni. Beim 6. Reichsmodellwettbewerb auf der Wassertuppe ging ein Ehrenpreis für besondere Flugleistungen in den Besitz von Gustav Aldinger-Bad Cannstatt über und zwar für einen Flug in Klasse B mit 7 Minuten und 38 Sekunden. Einen zweiten Preis erhielt Helmut Klaußer-Sölingen.

Aus der Fliegerlandesgruppe XV nahmen an dem Wettbewerb 40 Modelle teil. In der Klasse A trieb Algeier, Kurt Grolacher, Walter Kaiser, alle aus Stuttgart, ferner Helmut Klaußer-Sölingen, Walter Gänßle-Sölingen und Albert Gramer-Kürtingen. In der Klasse B waren vertreten Heinz Drecher-Bad Cannstatt, Walter Bernhard-Untertürkheim und Gustav Aldinger-Bad Cannstatt. Das Präsidium des DAV. stiftete für jeden Wettbewerbssteilnehmer eine Armbanduhr.

### Ehrung für Ludwig Finsch

Stuttgart, 12. Juni. Anlässlich der in Dresden stattgefundenen Tagung zu Ehren der 50jährigen Bestehens des Deutschen Sprachvereins, an der u. a. auch Vertreter aus der Schweiz, Liebenbürgen, Danzig, Oesterreich und der Tschechoslowakei teilgenommen haben, wurde dem schwäbischen Dichter Ludwig Finsch der Ehrenring „als dem Soldaten des Dritten Reiches“ verliehen.

Stuttgart, 12. Juni. (Ein Stuttgarter Hitlerjunge erhält 1. Preis.) Bekanntlich haben das Reichsverkehrsministerium, Abteil. Seebienst Ostpreußen, und das Reichserziehungsministerium ein Ostpreußen-Preis ausgeschrieben für Schüler und Hitlerjugend veranfaßten. Unter den vielen tausend Arbeiten wurde mit dem ersten Hitlerjugendpreis die Arbeit von Erich Mögler-Stuttgart ausgezeichnet. Den ersten Schülerpreis erhielt Werner Gädde aus Siegen in Westfalen. Der Preis besteht in einer freien Ostpreußenfahrt.

### Großfeuer in Wizingen

Eigenbericht der NS.-Presse

Smünd, 12. Juni. Heute mittag gegen 12 Uhr brach in der Scheuer des Landwirts Hans Abele in Wizingen, O.A. Smünd, ein Brand aus, während die Hausbewohner beim Heuen waren. Das Feuer land in den Stroh- und Futtervorräten reiche Nahrung, so daß es auf die angebauten Wohnhäuser des Landwirts Abele und des Pfahners Josef Grimm übergriff. Das Adeliche Anwesen wurde vollständig vernichtet, beim Nachbargebäude Grimm der Dachstuhl zerstört und durch das Wasser starker Schaden verursacht. Infolge der starken Rauchentwicklung war es zunächst nicht möglich, in das Innere der brennenden Gebäude einzudringen. Später gelang es unter schwierigen Bemühungen, die Habseligkeiten der Familien Abele und Grimm, sowie des Hüfers Karl Kaiser, der im Dachstuhl bei Grimm wohnte, zu bergen. Das Vieh konnte ebenfalls gerettet werden. An den mehreständigen Rettungs- und Wiederarbeiten beteiligte sich die Smünder Wehrmacht, die in 22 Minuten zur Stelle war. Bei dem starken Wassermangel mußte die Smünder Motorspritze zwei Brunnen auslaufen. Die Unter-

suchung der Brandursache, insbesondere in der Richtung, ob Brandstiftung vorliegt, ist noch nicht abgeschlossen.

### Die eigenen Kinder ertränkt

Silla u. O.A. Ellwangen, 12. Juni

Die ledige Frida Hammer hat am 10. Juni abends ihre beiden unehelichen Kinder, ein Mädchen von vier Jahren und einen Knaben im Alter von acht Jahren, in einem sogenannten Gumpen in der Nähe von Silla ertränkt. Die Hammer war flüchtig, wurde aber im Laufe des gestrigen Dienstags von Landjägern in Wreibeidambach aufgegriffen. Auch der Vater der Hammer befindet sich in Haft.

### Blarerer mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Biberach a. d. N., 12. Juni. (Sig. Ber.) Gestern Mittwoch nachmittag 16.30 Uhr ist der etwa 60 Jahre alte Blarerer Erler von Schönbürg, Kreis Laupheim, tödlich verunglückt. Er befand sich mit seinem Leichtmotorrad auf der Fahrt zwischen Schwirinhausen und Biberach. Etwa ein Kilometer hinter Schwirinhausen kam er von der Fahrbahn ab und streifte mit seinem Rad an einem Randstein und stürzte so heftig gegen diesen, daß ihm die Schädeldecke in einer Länge von 10-15 Zentimeter gespalten wurde, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Das Motorrad stürzte die Böschung hinab. Die Ursache des bedauerlichen Unfalls konnte bisher nicht ermittelt werden. Auch die Richtigkeit von Vermutungen, wonach ein Schlaganfall Blarerer Erler überfallen habe, konnte noch nicht festgestellt werden.

### Seglerkatastrophe vor Friedrichshafen

Eigenbericht der NS.-Presse

Friedrichshafen, 12. Juni. Gestern nachmittag kam etwa um 5 Uhr kurz nach der glatten Landung des Luftschiffes mit zierlicher Blaulack ein heftiger Weststurm auf. Auf der Uferstraße beobachtete eine große Menschenmenge das großartige Naturdrama auf dem See. Vor dem wachsenden Sturm kamen die weißen Wellenlinie geritten und schlugen klatschend an die Hafenmauer. In plötzlicher Fahrt kam die Oreta II des Rgl. Württ. Jachtclubs in den Dampferhafen hereingefahren. Sie hatte noch das Glück, vor dem immer stärker werdenden Weststurm die Landestelle im Dampferhafen zu erreichen. Mit gewissem Gefühlen sah man weit draußen auf dem stürmischen See einige Segler mit außerordentlich schwerer Schlagseite. Während das eine Boot gegen das überreichliche Ufer zujährt und bald in ruhigeres Wasser gekommen zu sein scheint, feuerte das andere Friedrichshafener Boot die Tafel, daß das Boot mit fast vollen Segeln fuhr, mag ein Ausbotten von Hilfsbooten verzögert haben. Mit einem Male fuhr, etwa 800-1000 Meter vor der Uferstraße links vom Leuchtturm, der Seglerferzengerade in die Tiefe und kam nicht mehr zum Vorschein. Das war kurz vor 6 Uhr.

Sofort lief das unter Dampf stehende Luftschiff „König Wilhelm“ aus, während das Boot der Oreta II zu Hilfe geeilte Motorboot „Württemberg“ des Jachtclubs Friedrichshafen wieder umkehrte und am Dampferhafen anlegte. Inzwischen fuhr auch das Boot der Hafenpolizei los, das sehr weit zum Auskreuzen ausfahren mußte, um an die Unglücksstelle zu kommen. Nach Anbruch des Polizeibootes fuhr der Dampfer seinen Kurs weiter, während die Boote einiger Bootvermieter ebenfalls an die Unglücksstelle fuhr. Dazu gesellte sich dann auch die „Uchhorn“, das Boot der Reichsbahn. Die Boote fanden jedoch nichts mehr als einige Bretter und Papierstücke auf dem Wasser schwimmend.

Die Hafenpolizei und die Dampfschiffahrtsinspektion Romanthorn gaben aber die erfreuliche Nachricht ab, daß die drei Insassen des Bootes vom Kurzdampfer „König Wilhelm“ hatten gerettet werden können, so daß die dem Unglück kein Menschenleben zu beklagen war.

Erfahrene Segler des Jachtclubs, die sich bei Ausbruch des Sturmes ebenfalls noch im See befanden, erzählten, daß die Sturmbeim mit einer Heftigkeit aufgetreten seien, wie sie nur ganz selten am Bodensee zu verzeichnen sind. Man habe von Böen bis zu 25 Sekunden-Meter (Windstärke 9-10) auf dem offenen See sprechen können.

### Ladendorf, Oberamt Rottweil, 12. Juni.

(Gasthaus durch Feuer vernichtet.) Dienstag mittag brach im Gasthaus zur „Krone“ ein Brand aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Brandstiftung wird vermutet.

Herrentierbach, O.A. Gerabronn, 12. Juni. (Tödlicher Unfall.) Am Samstag erregte sich im nahen Simmetshausen ein großes Unglück. Die zehnjährige Anna Wagner fuhr mit einem kleinen Handseilwagen die Dorfstraße abwärts. Dabei brach die Deichsel ab und drang dem Rinde tief in die Weichteile des Unterleibes. Am Sonntagabend wurde das Mädchen von seinen Weiden erlöst.

Rendingen, O.A. Tuttlingen, 12. Juni. (Räuberhafter Unglücksfall.) Am Samstagabend war in der Nähe des hiesigen Bahnhofs der Eisenbahnbedienstete Karl Seiffhauer mit Grasmähen am Bahn-

insbesondere in  
Tübingen vor-  
ertränkt  
12. Juni  
amer hat am  
unehelichen Kin-  
fahren und einen  
fahren, in einem  
der Nähe von  
mer war flüchtig  
strigen Dienstag  
bei Da m b a h  
der Vater der  
ft.

vorrad tödlich  
12. Juni  
um. (Gig. Ber.)  
16.30 Uhr ist  
erster Erler von  
tödlich verun-  
glücktem Leicht-  
schweiner  
ein Kilometer  
von der Fahr-  
seinen Rad an  
so heftig gegen  
elcke in einer  
nieder gehalten  
gen Tod herbei-  
te die Wöschung  
dauerlichen An-  
nismittel werden.  
ermutungen, wo-  
ter Erler über-  
nicht festgestellt

riedrichshafen  
-Preise  
Seiten nachmit-  
nach der glatten  
ziemlicher Wö-  
auf. Auf der  
große Menschen-  
beispiel auf dem  
turn kamen die  
n und schlagen  
In pfeilschneller  
des stgl. Württ.  
sen herange-  
vor dem immer  
die Landstelle für  
zu gemächlichen  
Wen  
auf dem stür-  
außerordentlich  
das eine Boot  
führt und bald  
zu sein loben,  
shafen zu Wohl-  
fast vollen Se-  
von Hilfsbooten  
Male fuhr, etwa  
nähe links vom  
zengerade  
nicht mehr  
kurz vor 6 Uhr  
fischende Kurs-  
aus, während  
geilte Motor-  
des Jachtclubs  
ehrte und am  
schen fuhr auch  
das sehr weit  
achte, um an die  
Ankunft des  
für seinen Kreis  
niger Bootver-  
dieselbe führen.  
„Duchhorn“,  
Boote fanden je-  
dretter und Pa-  
nennend.  
ampfschiffahrts-  
aber die erfreu-  
t zu fassen  
rtdampfer  
u gerettet  
bei dem Unglück  
war.  
clubs, die sich bei  
das noch im See  
Sturmboen mit  
n seien, wie sie  
zu verzeichnen  
zu 25 Sekun-  
te 9-10) auf  
tu.

12. Juni  
er vernich-  
m Gasthaus  
aus, dem das  
Opfer fiel  
auf die Weind-  
ung wird ver-

12. Juni.  
Samstag er-  
etschhausen  
unjährige Anna  
kleinen Hand-  
wärters. Dabei  
ung dem Rinde  
sterleibes. Am  
 Mädchen von sei-

12. Juni.  
tsfall. Am  
he des hiesigen  
dienstete Karl  
ben am Bahn-

baum beschäftigt. Als ein Verfehrerzug von  
Wannmadingen sich näherte, blieb Schaffhauer  
auf dem nebenan befindlichen Fußpfad stehen.  
Hätte den Senfemord vor sich hin und er-  
wartete das Rufen des Juges. Beim Vor-  
beifahren desselben geschah das Unglück. Ge-  
manes ist nicht feststellbar. Ein in der Nähe  
seindlicher Mann hörte ein helles Klängen  
und sah, wie Schaffhauer den Baum  
hinuntergeschleudert wurde. Wahrscheinlich  
wurde der eine Griff des Senfemordes vom  
Trittbrett eines Wagens erfasst und Schaff-  
hauer hinweggeschleudert. Die Wucht des  
Schlages war so stark, daß Schaffhauer  
einen Schädelbruch sowie einen komplizierten  
Hinterhauptsbluterguß erlitt. Er wurde ins  
Krankenhaus Donaueschingen verbracht, wo  
er abends verschied, ohne das Bewußtsein  
wiedererlangt zu haben.

**Reutlingen, 12. Juni.** (Soldat beim  
Baden ertränkt.) Im Familienbad  
am Redar geriet am Dienstagmorgens  
der 23jährige Soldat des Reichsheeres Otto  
Luh von Tübingen, der zur Zeit auf  
Fingsturlaub bei seinen Eltern in Frieden-  
hausen weilte, in ein Baggerloch. Als  
er um Hilfe rief, versuchte ihn ein Begleiter  
zu retten, mußte sich aber unrichtiger  
Dinge juristisch, da er durch die Im-  
kammerungsversuche des Ertrinkenden selbst  
in Lebensgefahr kam. Eine Nachsuche an der  
Anfallstelle hatte erst nach etwa eineinhalb-  
stündiger Dauer Erfolg. Längere Wieder-  
belebungsversuche vermochten den Ver-  
unglückten nicht mehr zu retten. Da Luh des  
Schwimmens kundig war, muß man an-  
nehmen, daß das Unglück auf ein nervöses  
Verhalten zurückzuführen ist.

**Sonau, 12. Juni.** (3000  
Rebelhöhlenfest.) Etwa 3000  
Besucher waren am Montag zu dem  
Rebelhöhlenfest gekommen, das seit  
1808 als schwäbisches Volksfest gefeiert wird.  
Der Verwaltungsvorstand der Reichsbahn-  
direktion Stuttgart nach  
Station Tübingen war gut besetzt und  
weiter kamen zahlreiche Besucher aus ganz  
Württemberg und den Nachbarländern. Auf  
dem Festplatz bei der Rebelhöhle herrschte  
lebhafter Betrieb. Der Reichsführer Stutt-  
gart nahm ein Stimmungsbild vom Volks-  
festbetrieb und einen Gang durch die Höhle.  
wo der Männergesangsverein Genkingen einige  
Lieder sang, auf Wandsplatten auf.

**Tübingen, 12. Juni.** (Das neue Mi-  
schwerk.) Im Mai 1934 wurde die Bezirksmilch-  
verwaltung e. G. m. b. H. gegründet. In ihr  
schlossen sich 24 Genossenschaften zu einer Zen-  
tralgenossenschaft der Bezirksmilchverwaltung  
e. G. m. b. H. Tübingen zusammen. Die Ge-  
neralversammlung beschloß, ein Milch-  
und Butterwerk zu bauen, das nun heute seiner Be-  
stimmung übergeben werden konnte. Der an  
der Hauptstraße gelegene Bauplatz wurde von  
der Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

**Worbach, 12. Juni.** (Den Verlegun-  
gen erlegen.) Aus Tübingen kam heute die  
Nachricht, daß der 23jährige Schlosser Karl  
Krautter von Erbsitten, der unweit des Schw-  
felds Sebastianswieser mit dem Motorrad  
fahrer verunglückt ist, kurz nach seiner Ein-  
lieferung in die Chirurgische Klinik in Tübingen  
gestorben ist.

**Schwäbische Chronik**  
Am 11. Juni konnte der bekannte Primatdichter  
Matthias Koch in Tübingen, Oberamt  
Balingen seinen 75. Geburtstag begehen.  
Koch ist bekannt geworden durch seine Gedichte,  
die Mundart und Wesen des Heubergbauern zu  
gütigen Ausdruck bringen.  
Am 6. Juni ist der 20.000. Einwohner von  
Ravensburg eingetroffen. Die Geburt eines stam-  
men Baben Wilhelm Geisler. Sohn des  
Hilfsarbeiters Matthias Geisler und seiner Ehe-  
frau Maria, geb. Langlois, hat nach den landes-  
amtlichen Aufzeichnungen das zwanzigste Tausend  
vervollständigt.  
Am Pfingstmontag wurde, wie schon kurz ge-  
meldet, in der Stuttgarter Straße in Ulm eine  
Frau von einem Motorradfahrer überfahren.  
Obwohl das Bewußtsein wieder erlangt zu haben,  
ist sie an den Verletzungen im Krankenhaus ge-  
storben. Die Veronalisten sind noch unbekannt. Die  
Polizei sucht nach Augenzeugen des Unfalls.  
In der nichtöffentlichen Sitzung des Gemeindev-  
rats von Birkfeld, 12. Juni, wurde eine  
wichtige Industriemaschine besprochen. Bürgermeister  
Dr. Steinle gab bekannt, daß es gelungen sei,  
einen Pforzheimer Betrieb nach Birkfeld  
zu bringen. Er zieht in das ehemalige  
Schwäbische Anwesen ein und nimmt seine Pro-  
duktion hier auf. Zunächst werden 30-40 Arbeiter  
eingestellt.  
Am Samstagmorgen geriet ein Reddog in  
einen Garten von Ebersbach, 12. Juni.  
Er wurde von einem Mann, der zur Arbeit ging,  
entdeckt. Der Reddog war vollkräftig er-  
schöpft und ließ es sich ohne größeres Sträu-  
ben gefallen, daß ihn ein Mann an den Ohren  
packte und unter Mithilfe einer anderen Person,  
die den Reddog von hinten faßte, zum Förster  
brachte.  
Am Pfingstmontag durfte Johannes Bunt in  
Biberach, der älteste Angehörige des Reichspol-  
izeidirektionsbezirks Stuttgart, den 95. Geburts-  
tag feiern. Der Reichspolizeidirektor, der Präsident  
des Reichspolizeidirektionsbezirks Stuttgart, die Präfektur-  
kommission in Berlin und die Stadtverwaltung  
Biberach hatten dem Jubilar ihre Glückwünsche  
ausgesprochen lassen.

# Aus Stadt und Land

**Agold, den 13. Juni 1935.**  
O, welche Lust, allein zu sein! Allein zu  
leben - welche Pein.

**Dienstsachrichten**  
Der Herr Kultminister hat den Studentrat  
Dr. Müller an der ev. Lehrerbildungsan-  
stalt in Agold auf eine Studentratstelle an  
der Realschule mit Lateinabteilung in Urach und  
den Studentrat Schmalzjanz an der Realschule  
in Reunshausen auf eine Studentratstelle an  
den höheren Schulen in Heidenheim versetzt.  
Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart  
wurden ernannt: Steueramtmann Stuk, Vor-  
steher des Finanzamts Altensteig, zum Re-  
gierungsrat.  
Bericht: Steuerinspektor Textor bei dem  
Finanzamt Stuttgart-Nord an das Finanzamt  
Altensteig.

**Besitzwechsel**  
Das Haus des Wagnermeisters Ernst Hart,  
Tumstraße wurde zum Preis von 9000 Mark  
von der neu zu gründenden Mißverwertungs-  
genossenschaft Agold auf den Abbruch gekauft.

**Im Kreis Agold verliehene  
Ehrenkreuze**  
Im Kreise Agold wurden bis jetzt 2217  
Ehrenkreuze verliehen und zwar an Front-  
kämpfer 1750; Kriegsteilnehmer 279; Krieger-  
eltern 82 und Kriegserwitwen 102.  
Außerdem liegen noch 722 unerledigte An-  
träge vor, die Rückfragen beim Reichsarchiv  
in Stuttgart notwendig machten.

**Ständchen**  
Der Verehrte Lieder- und Sängertanz  
hatte gestern abend doppelten Anlaß. Schrei-  
nermeister Maier, Langgasse ein Stän-  
chen zu bringen und zwar zur Silberhochzeit  
und zur 25jährigen Vereinsmitgliedschaft. Prä-  
sident Wieland entbot dem Jubilar und  
dessen Frau herzliche Glückwünsche, denen sich  
anschließen: Verlag und Schriftleitung.

**Aufruf an die Meister und  
Betriebsführer im Kreis Agold**  
In zweijähriger Erziehungsarbeit ist es der  
Hitler-Jugend in großem Stil gelungen, im deut-  
schen Jungarbeiter wieder das tiefe Erleben  
und Erfüllnis von der Berufstunde und der  
Berufsethik zu wecken. Das Bekenntnis zu Be-  
rufsethik und nüchternem, harter Erfüllung  
der Werktagaufgaben hat die deutsche Jugend  
beim Reichsbewerbs-Wettkampf erneut wieder in  
eindrucksvoller Weise dargelegt.  
Wenn nun die Hitler-Jugend in diesem Som-  
mer daran geht, für die Jungarbeiter und  
Jungarbeiterinnen innerhalb ihrer Bezugsgebiete  
14tägige Freizeitlager durchzuführen, die der  
planmäßigen Erholung unter händlicher ärzt-  
licher Überwachung und weltanschaulicher wie  
charakterlicher Erziehung und Weckung eines  
ausgesprochenen Kameradschaftsgeistes dienen  
sollen, ist dies auf das wärmste zu unterstützen.  
Wir richten daher an alle Meister und Be-  
triebsführer im Kreis Agold den Aufruf, ihre  
Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, gleich  
welcher Ausbildungsart, in den Monaten  
Juni bis September 12 Tage ins Ferienlager  
der Hitler-Jugend bzw. des BdM zu entsen-  
den.

Das Opfer der zweiwöchigen Urlaubsgewäh-  
rung kommt den Beteiligten wieder durch eine  
gehobene Leistungsfähigkeit ihrer Jungarbeiter  
in handfälliger Weise zugute. Nach einer Mit-  
teilung des Bannes 126 Schwarzwald sind feste  
Lagerzeiten festgelegt, die vom 30. Juni bis  
13. Juli um, bis Mitte September dauern,  
so daß die Betriebe ihren Jungarbeiter-Urlaub  
entsprechend ihren Betriebsverhältnissen ein-  
richten können. Im Bann Schwarzwald sind  
die Freizeitlager der Hitler-Jugend bei Fre-  
denstadt und für den BdM in Kohlerstal. Die  
Anmeldungen sind an den Unterbann der HJ  
bzw. an den Ring des BdM zu richten.  
Heil Hitler!

**Der Kreisleiter (ges.) Bacher**  
**Der Kreisbandwerksmeister (ges.) Kaupp**  
**Der Landrat (ges.) Dr. Lauffer H.H.**  
**Die HJ. Unterb. III/126 (ges.) Sechtold**  
**Die D.M.F. Kreis Agold (ges.) Föhmann**

**Das erste Freizeitlager beginnt  
erst am 30. Juni**

Wie vom Bannpreiskamm der Hitlerjugend  
mitgeteilt wird, muß wegen Verlegung der La-  
gerführerschulung des Gebietes die Eröffnung  
des Freizeitlager für Jungarbeiter am 14. Tage  
verschoben werden. „Das Schwarzwaldlager“  
des Bannes 126 öffnet seine „Türen“ für die  
ersten 150 Jungarbeiter daher zum 30. Juni.  
Der Bann Schwarzwald hat sich mit seiner Frei-  
zeitstätte Eisenbach einen geradezu idealen La-  
gerplatz erwählt, der das Herz jedes Jungen  
erfreuen wird. Welche Lust es sein muß, hier  
zwei Wochen Lagerleben zu führen, und den  
tiefen Sinn der Kameradschaft aufzunehmen,  
in planmäßiger Entspannung zugleich all die  
Kräfte freizulassen, die der Charakterbildung  
und Freudewegung für ein gelundenes Zielstreben  
in der Berufsarbeit reale Gestalt verliehen,  
wird die geplante Besuchsfahrt der Betriebs-  
führer jedem Betriebsführer und Meister offen-  
bar werden lassen. Wir freuen uns schon heute  
daran, unseren Freizeitlagern vor Augen füh-  
ren zu können, wie die Freizeitlager gerade  
der Berufsarbeit in hervorragender Weise zugute  
kommen.  
Das Naturfreundehaus Eisenbach, das in  
wunderbarer Gegend liegt, dient als Stützpunkt  
des „Schwarzwaldlagers“ und wird für Rück-

te mit ungünstiger Bitterung gesunde Ueber-  
nachträume bieten. Ihre Hauptzeit werden die  
Jungen jedoch in der freien Natur verbringen  
und bei reichlich Stroh und Dedden in künstlichen  
Spitzelten nächtigen, von deren Romantizität  
schon jeder Junge geträumt. Das Gelände weist  
zugleich einen Bade- und Sportplatz auf, wo  
sich unsere Jungarbeiter herzlich nach Jungen-  
art bei gesundem Sport und Spiel tummeln  
können.  
Die Kost ist ausreichend und gut, denn wir  
wollen neben frischen, gelunden Rangen auch  
anständige Gewisszunahmen vorzeichnen kön-  
nen. Bei aller jugendlichen Erziehungsbearbeit,  
die der inneren und äußeren Formung der jungen  
Menschen dienen soll, wird selbstverständlich  
ausreichende Freizeit gewährt werden. Ueber-  
flüssig zu betonen, daß die Lagerführung in  
Händen ist, die alle Gewähr für die Erreichung  
des gesteckten Zieles bieten. Durch vorherige  
Unterstützung der Freizeitteilnehmer, ihre Ueber-  
wachung und händige Kontrolle des Lagers  
durch unsere HJ-Merke ist auch nach der Rich-  
tung alle Vorfrage getroffen, die der gesund-  
heitlichen Förderung unserer Jungarbeiter dien-  
lich ist.

Die bei den Unterbannen für das „Schwarz-  
waldlager“ des Bannes 126 eingelaufenen An-  
meldungen von Jungarbeitern sind recht zahl-  
reich und verraten in erfreulichem Maße ein  
großes Verständnis unserer Betriebsführer und  
Meister für eine richtige Freizeitgewährung  
an ihre Jungarbeiterchaft. Soweit die Freizeit-  
gewährungen sich auf die Zeit vom 16. bis 29.  
Juni erstrecken, bitten wir mit der Berücksich-  
nung um 14 Tage aus eingangs erwähnten Grün-  
den einverstanden zu sein.

**„Wir brauchen Jugendherbergen“**  
Unter diesem Motto findet am Samstag und  
Sonntag, den 15. und 16. Juni eine Haus- und  
Straßenaktion statt. Laut Anordnung des  
Reichsbandwerksmeisters ist die Hausaktion von  
der HJ. durchzuführen. In diesem Zweck, bitte  
ich, sämtliche Zellen und Blöckeiler heute  
abend nach der Kreisaktion zu einer Bespre-  
chung mit dem Sammel-Ausschuß sich vollständig  
einzufinden. Wer krank oder nicht abkömmlich  
ist, sendet einen Vertreter. An der Besprechung  
nehmen auch teil: Der zuständige Vertreter des  
Jugendbergsverbandes; der ortszuständige  
Vertreter der HJ. (HJ., BdM, JH.)

**Pfingstlager der HJ. in Sulz**  
Ein Hitler-Junge schreibt:  
Samstag abend 10 Uhr ungefähr 180 Hit-  
lerjugender sind auf dem Schulausflug in Sulz  
angetroffen. Aus allen Städtchen und Dörfern  
des Kreises sind sie mit dem Fahrrad gekom-  
men, um an dem Pfingstlager der HJ. teilzu-  
nehmen. Mitten auf dem Schulhof quälmt eine  
Gulachstanne. Jetzt werden die Quartiere ver-  
teilt und unter fröhlichem Gesang marschieren  
die Gruppen in ihre Nachtlager. Unter der Füh-  
rung eines Einheimischen erreichen wir bald  
unsere Scheune. Große Berge von Heu und  
Stroh erwarten uns. Die Nachtwagen werden  
verteilt und dann schlafen wir so gegen 12 Uhr  
mit der Aussicht auf das Beden um 4.30 Uhr  
ein.  
Und punkt 4.15 Uhr löst durch die Scheune  
der Ruf „Aufstehen“. Langsam richten sich ver-  
mummelte Gestalten überall im Heu auf, um  
gleich wieder zurückzuliegen. Als aber die  
Weise der Wache durch die Tür hereingelst,  
springen wir auf, packen unser Packzeug und  
rennen lachend trotz der Frische zum Brunnen.  
Berl! Ist das Wasser kalt! - Aber dann stehen  
wir doch unsere Köpfe in den Brunnen. Um  
4.45 Uhr treten wir mit vollem Gepä-  
ck fröhlich gemahnt vor unserer Scheune an und  
marschieren singend dem Schulhaus und damit  
der Gulachstanne zu. Dort sind, wie befohlen,  
um 5 Uhr alle Gruppen angetraut, und unter  
dem Gesang des Horst-Wesselliedes steigt Ma-  
ttern die Hakenkreuzfahne am Mast empor.  
Dann werden, schnurgrade ausgerichtet, die  
Kissen auf die Straße gelegt, die Schiffein aus-  
gepackt und wir rennen zur Gulachstanne. In-  
zwischen hat unser „Koch“ einen Tee gebraut.  
Mit dem Befehl, um 6 Uhr im Sport anzu-  
treten, werden wir in unsere Quartiere ent-  
lassen.  
Um 6.15 Uhr ziehen wir in einzelnen Grup-  
pen zu anderen. An der Turnhalle machen wir  
Kugelschalen und Glimmspiele, an einer ande-  
ren Station, Keulenziel-, und weiterrufen,  
Weitsprung und 100-Meterlauf für's Leistungs-  
abzeichen. Es wurden gute Leistungen erzielt.

Am 12. Uhr bekommen wir unser Mittagessen.  
Es besteht aus Eintopfsuppe mit roter Würst-  
chen und schmeckt ganz vorzüglich. Nach dem Essen  
haben wir bis 4 Uhr Freizeit, die die meisten  
mit „in die Sonne legen und Schwarzen“ aus-  
füllen. Um 4 Uhr hält Unterbannführer Secht-  
old einen Heimnachmittag ab, in dem er über  
wichtige Fragen der HJ. spricht, so z. B. über  
Jungarbeiterfreizeit, HJ.-Leistungsabzeichen,  
Kampfpflicht; dazwischen singen wir schöne  
Marschlieder. Später haben wir Entfernungs-  
schähen, Kartentunde, Zielertennen und Ziel-  
ansprache, auch im Gebrauch des Marschkom-  
passes werden wir unterrichtet. Dann folgen wir  
unser Nachtessen: Kartoffelsalat und übrige  
Suppe vom Mittag.  
Nach dem Essen hält Emil eine Feiertunde  
mit dem Motto:  
Nicht debben und bangen im Dunkel der Nacht!  
In die Sterne schauen! Wille ist Macht!  
Das Lied der HJ.: „Vorwärts! Vorwärts!“  
beschließt den Abend und wir marschieren in  
unsere Quartiere. Jetzt graben wir uns ins  
Heu ein und bald ist alles ruhig, man hört nur  
draußen den gleichmäßigen Schritt der Wache.  
Um 5 Uhr wird gemeldet und schon nach kurzer  
Zeit ist der Brunnen belagert von lachenden

und prüfenden Jungen. Rasch bringen wir die  
Scheune in Ordnung und marschieren zum Sam-  
melplatz. Dort hat der Koch zur Abwechslung  
mal Kaffee getocht. Nach dem Kaffee wird der  
Geländebericht für das HJ.-Leistungsabzeichen  
abgenommen. Um 11 Uhr holen wir mit dem  
Horst-Wessellied die Hakenkreuzfahne ein. Da-  
rauf rücken die einzelnen Gruppen in ihre Hei-  
matorte ab. Wir Jungen haben ein schönes  
Pfingstfest erlebt. Es wird jedem in Erinnerung  
bleiben.  
Der Sulzer Einwohnerzeitung möchten wir an  
dieser Stelle für die überaus herzliche Aufnahme  
bestens danken! Insbesondere gilt auch der  
Dank dem „Koch“, nämlich dem BdM. von  
Sulz unter Leitung von Frau Märkle, der  
für unser leibliches Wohl wirklich fabelhaft  
geforget hat. Das nächste Mal wieder ihr lieben  
Sulzer!

# Schwarzes Brett

Vertriebsmitt. Radbrand verboten.

**In die Funkwarte des Kreises Agold**  
Am Sonntag, den 16. Juni 1935, vormittags  
8.30 Uhr Tagung der Funkwarte im Vortrags-  
saal der Kreisleitung.  
Der Kreisfunkstellenleiter.

**Gau-Organisationsamt**  
Beir. Gauamtsblattdrner.  
Die vielen Rückfragen der betreffenden Orts-  
gruppen und Stützpunkte werden auf diesem  
Bege dahingehend beantwortet, daß die Ver-  
sendung der Gauamtsblattdrner, für die durch  
die regionale Kriegslieferung neu erschienenen  
Hoheitsdienststellen durch die Bedenkmaße in  
näherer Zeit unmittelbar erfolgt.  
Befehlungen auf diese Beden an das Gau-  
organisationsamt haben daher zu unterbleiben.

und prüfenden Jungen. Rasch bringen wir die  
Scheune in Ordnung und marschieren zum Sam-  
melplatz. Dort hat der Koch zur Abwechslung  
mal Kaffee getocht. Nach dem Kaffee wird der  
Geländebericht für das HJ.-Leistungsabzeichen  
abgenommen. Um 11 Uhr holen wir mit dem  
Horst-Wessellied die Hakenkreuzfahne ein. Da-  
rauf rücken die einzelnen Gruppen in ihre Hei-  
matorte ab. Wir Jungen haben ein schönes  
Pfingstfest erlebt. Es wird jedem in Erinnerung  
bleiben.

Der Sulzer Einwohnerzeitung möchten wir an  
dieser Stelle für die überaus herzliche Aufnahme  
bestens danken! Insbesondere gilt auch der  
Dank dem „Koch“, nämlich dem BdM. von  
Sulz unter Leitung von Frau Märkle, der  
für unser leibliches Wohl wirklich fabelhaft  
geforget hat. Das nächste Mal wieder ihr lieben  
Sulzer!

**Reichshandwerkertag Frankfurt a. M.**  
Die Handwerkskammer Reutlingen ersucht die  
Angehörigen des Handwerkslandes am Son-  
ntag, den 16. Juni 1935 anlässlich des Reichs-  
handwerkertages die Wohnungen, Läden und  
Werkstätten des Handwerks zu beslaggen.

**Hundfunksendung für die Schüler**  
Am Samstag, dem 15. Juni, vormittags  
9.45 Uhr bis 10.15 Uhr, findet eine Schul-  
funksendung statt, in der der Herr Kultminister  
über Hitlerjugendfragen sprechen wird. Die  
Schulen werden hiermit angewiesen, die Ueber-  
tragung im Gemeindefunkempfang anzuhören  
(mit Ausnahme der Grundschulklassen). Die  
Hitlerjugend wird ihren Dienst am Staats-  
jugendtag ebenfalls so einrichten, daß sie die  
Sendung an hören können. Womöglich soll der  
Empfang für e Schüler einschließlich der  
Mitglieder der HJ.-Formtionen gemeinsam  
sein.

**Mädel, lernt Hauswirtschaft!**  
Das Hauswirtschaftliche Jahr wurde vor  
Jahresfrist ins Leben gerufen, um junge,  
schulentlassene Mädchen zu eigentlich frau-  
licher Tätigkeit zu erziehen. Ziel ist zunächst  
also nicht etwa eine berufliche Ausbil-  
dung dieser Mädchen für die Hauswirtschaft,  
sondern ganz allgemein die Vorberei-  
tung der weiblichen Jugend für  
ihre spätere fräulichen Auf-  
gaben. Mädchen sollten möglichst erst  
dann in einen Erwerbsberuf eintreten, wenn  
sie diese Erziehung genossen haben. Die  
Mädchen werden in einer Art Treueverhält-  
nis in Privathäusern schlicht um schlicht  
ausgenommen und arbeiten dort unter der  
mütterlichen Obhut deutscher Hausfrauen.  
Anmeldungen junger Mädchen  
und offener Stellen nehmen alle  
Arbeitsämter entgegen, die bei der  
Durchführung des Hauswirtschaftlichen Jah-  
res mit der HJ.-Frauenchaft, mit dem Deut-  
schen Frauenvorstand und der Reichsjugendfüh-  
rung zusammenarbeiten. Die Arbeitsämter  
erteilen bereitwillig jede Auskunft.  
Das Hauswirtschaftliche Jahr kommt auch  
in Württemberg und Baden zur Durchfüh-  
rung. Wenn auch anfänglich bei den Haus-  
frauen und ihren Schülern mancherlei  
Hemmungen bestanden, so sind diese jetzt  
weitgehend beseitigt. Im Bereich des Lan-  
desarbeitsamts Süddeutschland wurden  
bereits in rund 500 Haushalten junge Mäd-  
chen aufgenommen. Hausfrauen und  
Mädchen, die den Schritt gewagt  
haben, sind begeistert! Ein glück-  
licher Anfang ist gemacht. Es ist daher zu  
hoffen, daß die Ablegung des Hauswirtschaft-  
lichen Jahres auch bei uns, wie in anderen  
deutschen Gauen, allmählich eine Selbstver-  
ständlichkeit wird. Da gegenwärtig bei den  
Arbeitsämtern noch Mädchen gemeldet sind,  
wird um Anmeldung weiterer offener Stel-  
len gebeten. Keine deutsche Hausfrau darf  
zurückbleiben.

**„Abschiedsbild“**  
Wart. Auf der Watter Höhe, belannt unter  
der Bezeichnung „Abschiedsbild“ zwischen hier  
und Ebersbach wurde eine Blockhütte seitens  
des Schwarzwaldbereins und der Gemeinde unter  
Mitwirkung freiwilliger Helfer aus der Ge-  
meinde errichtet. Von hier aus hat man einen  
herrlichenden Blick auf die Alb und auf den  
Hochschwarzwald. Die Blockhütte wird demnächst  
ihre Einweihung finden.

Bad Liebenzell, 12. Juni. (General-Filmann-Kille.) Am Dienstag empfang General-Filmann Landrat Nagel und Kreisleiter Wurster aus Calw. Er gab seiner Freude über seinen schönen Kur-aufenthalt Ausdruck und versicherte beiden, dem Führer, den er in baldige auf dem Ober-falzberg sehen werde, von dem schönen Bad Liebenzell und dem Nagoldtal zu erzählen. Der Bürgermeister hat mit Zustimmung der Gemeinderäte beschlossen, die neu angelegte Bieranlage in den Kuranlagen „General-Filmann-Kille“ zu nennen.

Letzte Nachrichten

30 Wohnhäuser niedergebrannt
Endepfeil, 12. Juni. In der Ortschaft Lapolen am Plattensee brach Mittwoch aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, dem schnell 30 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Infolge der orkanartigen Sturmes gelang es den Feuerwehren nicht, das Brandes Herr zu werden.

Zwei Bergleute vom Gelein erschlagen
Nagden, 12. Juni. Mittwoch nachmittags wurden auf der Grube Carolus Magnus in Polenberg zwei Hauer von plötzlich hereinbrechendem Gelein erschlagen, als sie mit der Herstellung eines Sohlloches beschäftigt waren.

22 Gasvergiltungen bei einem Gewitter Stille von Füssen
Frog, 12. Juni. Bei der Gasmaschinenfabrik Straßlich Stille von Füssen erlitten 22 Personen durch Gaschwaden, die am Dienstag abend während eines heftigen Gewitters aus einem beschädigten Gasballon austraten, Vergiftungen. Alle mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Zwei Familienväter vom Blyg erschlagen
Zwidau, 12. Juni. In den Nachmittagsstunden des Dienstag ging über Auerbach ein schweres Gewitter mit Wolkenbrüchen und Hagel-schlägen nieder. Zwei Männer, der 62jährige Richard Ernst Tieg aus Friedrichsgrün bei Zwidau und der 35jährige Kurt Schwabe aus Neinsdorf wurden auf dem Wege zum Unteren Bahnhof vom Blyg getroffen und auf der Stelle getötet. Die Getöteten hinterlassen 9 bzw. 7 zum Teil erwachsene Kinder.

Hochwasser in Tirol
Das Hochwasser, das die Tiroler Flüsse infolge der Schneeschmelze seit einigen Tagen führen, hat bereits fünf Menschenleben gefordert. In der Nähe von Innsbruck ertranken drei Burschen im Alter von 12 bis 18 Jahren beim Baden im hochgehenden Inn. Der Fluß überfließte mit einem Teil einer Stadtrandbedlung. Im Stadtteil St. Nikolaus drang das Wasser in die Keller und niedrig gelegenen Wohnungen. Bei Ding kürzten ein Schlossermeister und sein Gefährte mit einem Kraftbad in die Flut. Sie verschwanden sofort in den wilden Fluten und konnten nicht mehr gefunden werden.

Mauermord an einem Galwitzer
Altona, 12. Juni. Ein Wächter der Bad- und Schließgesellschaft fand am Mittwoch früh auf seinem Rundgang den Galwitzer Gehoff, der der Inhaber des Lokals „Zur Wilhelmshöhe“ in Altona ist, ermordet auf. Die Ermittlungen der Nordkommission ergaben, daß

Gehoff um 2.40 Uhr von einem Gast, der das Lokal nach 2 Uhr betreten hatte, niedergeschlagen und beraubt worden ist. An den Verletzungen ist der Heberfallene kurz darauf gestorben. Auf Grund der am Tatort vorgefundenen Spuren konnte der Täter in der Person des Günter Buell aus Altona nach etwa fünf Stunden ermittelt und festgenommen werden. Am Tatort legte Buell ein umfassendes Geständnis ab und gab zu, das Lokal mit der Absicht betreten zu haben, den Inhaber zu ermorden und zu berauben. Von dem geraubten Geld konnte bei ihm noch über 400 RM. vorgefunden werden.

Kurze Tageschau

Das Unglück auf dem Brädenberg-Gebirge bei Zwidau hat ein fünftes Todesopfer gefordert. Ein bisher vermisteter Arbeiter wurde als Leiche geborgen.

Bei Blagowestschenski in Ost-Sibirien ist ein Verlorenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen, dieses auf die bekannte Schlamperei bei den Sowjetbahnen zurückzuführende Unglück forderte fünf Tote und 28 Verletzte.

Die Ausdehnung der italienischen Macht schreibt der „Corriere della Sera“, sei weder eine Laune noch ein vom Jaun gebrochener Willkürakt. Sie sei eine Notwendigkeit für den Bestand Italiens, weil für Italien, das in seine Grenzen eingewandert und überfüllt sei, die Ausdehnung eine der zum Leben notwendigen Voraussetzungen sei.

Die Subetendeutsche Partei Konrad Henlein hat gegen die Zuteilung der Senatsmandate im dritten Wahlgang Einspruch erhoben; sie beansprucht ein den ungarischen Parteien zugesprochenes Mandat.

Stämmischen Protest in Griechenland hat die Ankündigung hervor-

gerufen, aus Deutschland ausgewanderte Juden auf der Insel Cypern anzusiedeln.

Zum neuen türkischen Inter-richtminister ist Saffet Arifan ernannt worden, der zu Beginn des Unabhängigkeitskrieges in amtlicher Eigenschaft in Deutschland war.

Die mexikanischen Goldhemden forderten in einer mit 200 000 Unterschriften versehenen Petition die Aberkennung der Bürgerrechte für Juden und die Enteignung jüdischer Unternehmungen sowie die Ausschaltung des Judentums aus dem politischen Leben.

Zum stellvertretenden Präsidenten der Reichstheaterkammer ist Dr. Schöffler berufen worden.

König Georg von England, der sich zur Zeit auf seinem Schloss in Sandringham befindet, leidet an Bronchialkatarrh. Die Ärzte haben ihm eine mindestens zweimonatige Ruhe verordnet. König Georg hat seine Verpflichtungen für die nächste Zeit abgelegt. Der Umstand, daß die Königin heute von Sandringham nach London zurückkehrt, wo sie an dem am Donnerstag stattfindenden Golfball teilzunehmen beabsichtigt, wird in London als sicheres Zeichen dafür ausgelegt, daß das Befinden des Königs zu ersten Beunruhigungen kein Anlaß gibt.

Sport

Bilanz des Nacherer Reitturniers

Beim 11. Nacherer Internationalen Reitturnier war Deutschland wieder die erfolgreichste Nation. Einschließlich der Jahrsprüngen, die nicht von ausländischen Teilnehmern bestritten waren, fielen Deutschland nicht weniger als 36 erste Preise zu.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 12. Juni

Table with columns for various livestock types (Kühe, Bullen, Jungkälber, etc.) and their market prices. Includes sub-sections for 'Kälber (Kalbinnen)', 'Ferkel', 'Schweine', and 'Lämmer'.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 12. Juni. Zutrieb: 10 Ferkel, 28 Rinder, 21 Rinder, 225 Kälber, 285 Schweine. Preise: Ferkel a) 38-41, b) 35-37; Rinder b) 25-27, c) 21-23; Rinder a) 39-41, b) 36-38, Kälber a) 52-54, b) 48-51, Schweine a) 42 bis 45, b) 40-42 RM. Marktverlauf: Großvieh und Kälber belebt, Schweine langsam und leberstarr.

Bierzehner Edelmetallverkaufspreise vom 12. Juni. 1 Kilogramm Gold 2840, 1 Kilogramm Silber 64,30-66,10, 1 Gramm Reinsilber 3,25, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3,20, ein Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3,10 RM.

Schweinepreise. Schorndorf: Rinde 300, Kälber 450-600, Rinder 160-300 RM. je Stück.

Schweinepreise. Gorb: Milchschweine 22,50-31,50 RM., Schorndorf: Milchschweine 24-32 RM. je Stück.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 12. Juni. Feinsilber - Feingold Verkaufspreis 2840 RM., je Kilogramm, Reinsilber 3,25, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3,20, Platin 96 Prozent mit 4 Proz. Kupfer 3,10 RM. je Gramm.

Kipflinger Schlachtviehpreise vom 11. Juni. Ferkel a) 35-38, b) 32-34, c) 28-31, Rinder a) 35-39, b) 30-34, c) 25-29, Kälber a) 30-35, b) 25-29, c) 17-24, Schweine a) 48-56, b) 42-47, c) 38-41, Schweine a) 38-42 RM. Verkauf: Großvieh lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine langsam.

Schweinepreise. Niedlingen: Milchschweine 27-30, Mutterchweine 120-130 RM. - Waldsee: Milchschweine 22,50 bis 29 RM. je Stück.

Heidenheimer Fruchtpreise. Reben 11,50, Weizen 10,45 RM. je Zentner.

Absatzregelung bei Frühkartoffeln

Zum Sonderbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg ist Dipl. Landwirt Willibald Teufelschländer ernannt worden.

Die Geschäftsstelle des Sonderbeauftragten befindet sich in Stuttgart-W., Martenstr. 30, Telefon Nr. 629 56.

Seitortene: Johann Friedrich Lamparth, 72 J., Waldorf-Heberberg.

Advertisement for weather forecasts with a sun icon and text: 'Wie wird das Wetter?'. Includes contact information for Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold.

Bekanntmachung
Am Montag, den 17. Juni 1935, von vormittags 1/2 9 Uhr an findet auf dem Rathaus die öffentliche Impfung der im Kalenderjahr 1934 geborenen und der im letzten Jahr von der Impfung zurückgestellten Kinder, sowie der Wiederimpflinge statt.
Nagold, den 12. Juni 1935
1456
Bürgermeisteramt: J. B. Keule

Advertisement for Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung. Features an illustration of a man in a military-style uniform and text: 'Wir treten an!', '2.500.000 Gewinne u. 400 Präm.', 'RM. 2.600.000', '10 Hauptgewinne zu RM. 50.000', 'Sofort auszahlfähig'.

Obituary notice for Aegis Scheller. Text: 'Bohlingen a. d. F., 12. Juni 1935, Rabenbachstraße 16. Todes-Anzeige. Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unseren herzenguten lieben Onkel 1462 Aegis Scheller Eisenbahnbesetzer a. D. heute früh im Alter von 78 Jahren zu sich zu nehmen. In tiefem Schmerz Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.'

Advertisement for Schallplatten-Umtausch. Text: 'Ihre alte Platte ist mindestens Mk. .80 bis Mk. 2.70 wert Umtausch-ille in Nagold: FERD. WOLF, Buchhandlung'.

Advertisement for Buchdruckerei Zaiser. Text: 'Die Buchdruckerei Zaiser fertigt alle Druckerarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen. Nagold - Marktstraße 14 Fernruf 42'.

Advertisement for Buchhalter. Text: 'Berater Buchhalter firm in allen vorl. Büroarbeiten sucht Posten in Geschäfts- oder Privathaus. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 1457 an die Besch. Stelle d. Bl.'

durch Buchhandlg. Zaiser

Advertisement for Zimmer. Text: 'In gutem Hause schön möbl. Zimmer auf sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 1458 an die Besch. Stelle d. Bl.'

Advertisement for Kalbin. Text: 'Eine hochträgliche Kalbin verkauft Sulius Raaf 1461'.

Advertisement for Hermann Knodel. Text: 'Wer viel im Freien ist benötigt jetzt dringend einen Strohhut Hermann Knodel'.

Advertisement for Rohl's Kindermehl. Text: 'Wer probt, der lobt Rohl's Kindermehl. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern'.

Advertisement for Mostrosinen. Text: 'Mostrosinen preiswert bei Berg & Schmid'.

### Im Dienst heimischer Rohstoffbeschaffung

Das neue Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung in Stuttgart

Stuttgart, 11. Juni.

Bekanntlich findet gelegentlich der Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften am Montag, 24. Juni ds. Js. in Stuttgart die Eröffnung des neu aufgebauten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung statt. Das Institut gliedert sich in drei Teilinstitute. Das Institut für angewandte Metallkunde, dessen Leiter Professor Dr. W. Köster auf eine zwölfjährige Tätigkeit in verschiedenen Forschungsanstalten der Eisen- und Röhrenmetallindustrie zurückblickt und zugleich geschäftsführendes Vorstandsmitglied ist, das Institut für Röntgenmetallkunde, das unter der Leitung von Professor Dr. R. Glöckler steht und das Institut für physikalische Chemie der Metalle, dem Professor Dr. G. Grube vorsteht. Die beiden letztgenannten Institute fallen räumlich zusammen mit dem bereits bestehenden Laboratorium für physikalische Chemie und Elektrochemie sowie dem Laboratorium für Röntgenstrahl der Technischen Hochschule Stuttgart.

Das Institut für Röntgenstrahl erhält jedoch einen Erweiterungsbau, in dem die Laboratorien für das Kaiser-Wilhelm-Institut untergebracht werden sollen. Die Arbeiten für diesen Bau haben im Frühjahr 1935 begonnen. Für das Institut für angewandte Metallkunde ist ein Neubau in unmittelbarer Nähe der beiden bereits bestehenden Institute errichtet worden. Der Bau wurde im Oktober begonnen und kurz vor Weihnachten gerichtet. Die Innenarbeiten werden im Laufe des Sommers dieses Jahres fertiggestellt sein. Ein dreistöckiger Hauptbau von 25 Meter Länge und 11 Meter Tiefe enthält die Laboratorien für physikalische, chemische und technologische Untersuchungen sowie einen kleinen Hörsaal und die Bücherei. Eine dahinter gelegene Halle von 20 x 15 Meter nimmt die Werkstätte, die Schmelzerei und einen Walzraum auf.

Für die Errichtung des Instituts haben sich das Land Württemberg, die Stadt Stuttgart und die Metallindustrie, nicht zum wenigsten die schwäbischen metallverarbeitenden Werke, in hervorragender und dankenswerter Weise eingesetzt. Der Bauplatz für die neuen Institute sind seitens der deutschen Metallwirtschaft unter staatlicher Beihilfe gesichert. Zahlreiche Werke haben bereits im Laufe des Winters über den fest zugelangten Beitrag hinaus das Institut für die Ausführung notwendiger baulicher Belange oder für Sondereinrichtungen unterstützt.

Der Leiter des Instituts für angewandte Metallkunde ist als ordentlicher Professor für angewandte Metallkunde Mitglied des Lehrkörpers der Technischen Hochschule Stuttgart. Durch die enge Verbindung des gesamten Kaiser-Wilhelm-Instituts mit der Technischen Hochschule ist es möglich, die in ihm gesammelten Erfahrungen der Ausbildung der Studierenden zugutekommen zu lassen. Auf der hohen genannten Grundlage wird es möglich sein, in Stuttgart Forschungs- und Betriebsingenieure für die Metallindustrie unter besonders günstigen Bedingungen auszubilden.

Im Laufe des Wintersemesters 1934/35 sind die ersten Arbeiten aufgenommen worden. Dem Institut für angewandte Metallkunde wurden Arbeitsplätze in dem Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie dank dem Entgegenkommen seines Leiters zur Verfügung gestellt.

### Beiprogramm zur Wasser- und Ausstellungs

Stuttgart, 11. Juni.

Am 16. Juni wird bekanntlich die Ausstellung „Wasserfahren und Wasserfahrt“ auf dem Cannstatter Hofen eröffnet. Nach einem ersten Überblick scheint die Ausstellung für die Stadt Stuttgart eine höchst bedeutungsvolle Angelegenheit zu werden.

Recht erregendreich ist auch das Beiprogramm, das mit der Ausstellung verbunden ist. Während der ganzen Dauer werden — in erster Linie an den Sonntagen — wassersportliche Veranstaltungen der einzelnen Verbände und Organisationen das in der Ausstellung Gezeigte praktisch vor Augen führen. So sind u. a. geplant:

Für den Sonntag, 16. Juni, eine Ruderregatta auf dem Neckar bei der König-Karl-Brücke.

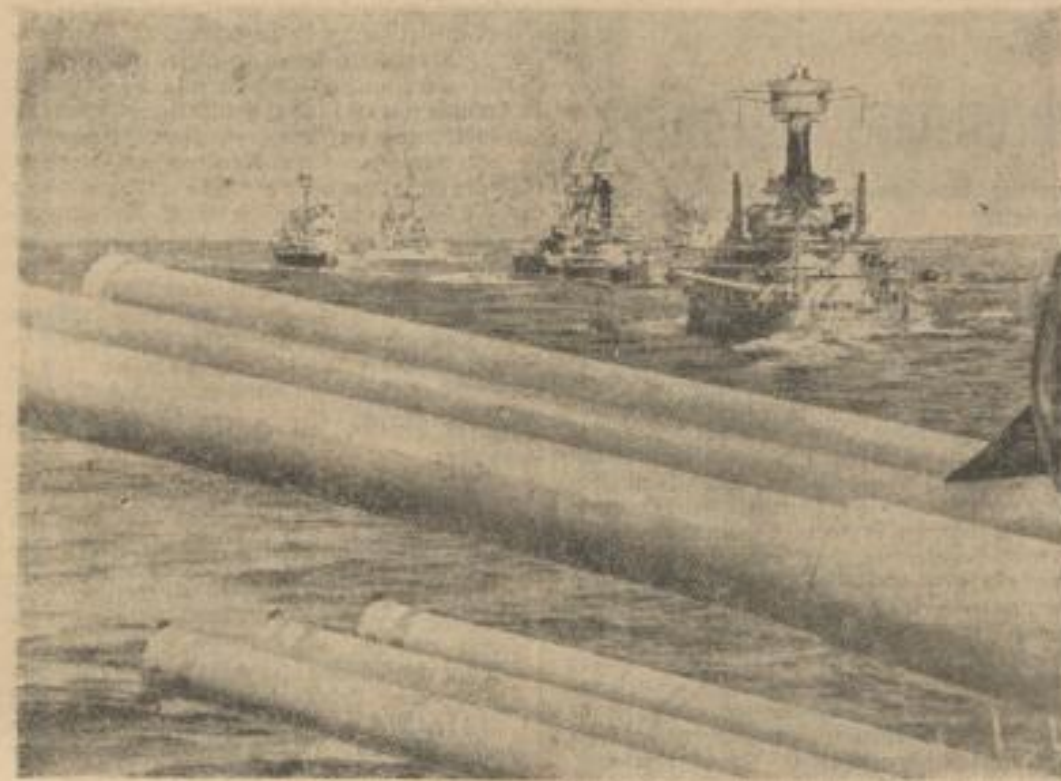
Für den Sonntag, 23. Juni, eine Kanurennregatta.

Für den Sonntag, 7. Juli, Wasserveranstaltungen der D. V. auf dem Staufsee, bei denen sämtliche Marinerischen Württemberg mitwirken werden. Da der Staufsee voraussichtlich am 1. Juli seiner Bestimmung übergeben werden wird, dürften diese Wasserveranstaltungen das erste große sportliche Ereignis auf dem Staufsee werden.

Für den Sonntag, 14. Juli, unter dem Motto „Kampf dem heißen Tod“ Ver-

### Die neuen Handwerks-symbole

Prof. Emil Lettér, der bekannte Berliner Goldschmied, hat diese neuen Symbole für das deutsche Handwerk geschaffen. Einen schweren goldenen Pokal, eine Glocke und 3 Leuchter. Der Pokal, dem ein Spruch aus den „Meistersingern“ eingraviert ist, wurde nach einer alten Technik gefertigt. Sein Fuß ist in sieben Feldern unterteilt, die die Namen der sieben Handwerksmeister aufnehmen werden. In gotischen Buchstaben steht auf dem ersten Feld: Klempnermeister Wilhelm Schmidt. Der Pokal ist für den Meistertrunk bestimmt, die höchste Ehrung, die das Handwerk zu vergeben hat. Die drei Leuchter bedeuten Meister, Geselle und Lehrling. Die Meisterglocke trägt die Inschrift: „Deine Hand dem Handwerk.“ (24er) (Hilf. R.)



Die größten Flottenmanöver der Geschichte. Ein eindrucksvolles Bild von den riesigen amerikanischen Flottenmanövern, die kürzlich im Pazifischen Ozean stattfanden. Die Manöver haben bekanntlich in Japan große Beunruhigung ausgelöst. (New York Times, N.Y.)

führungen der Lebensrettungsbrigade bei der König-Karl-Brücke.

Für den Sonntag, 21. Juli, Gebietskämpfe im Jasebad Intertrüheim.

Für die Samstage, 29. Juni und 20. Juli, Vorführungen der Stadt-Feuerwehr, ebenfalls bei der König-Karl-Brücke.

Für den Sonntag, 4. August, als Abschluss ein großes Feuerwerk mit einem Sommerhochfest auf dem Wasser.

### Billige Eisenbahnfahrten zum Schweminger Landesturnfest

Die Verhandlungen mit der Reichsbahn haben ergeben, daß für die Fahrten zum und vom Fest Ermäßigungen von 75 Prozent, 60 Prozent und 50 Prozent gewährt werden. Damit ist es auch ganz unbemittelten Turnern und Sportlern möglich, das Fest zu besuchen.

- Die Ermäßigungen betragen:
1. Berechtigtlich der Zustimmung der Reichsbahnverwaltung werden am So. 25. J. 26., So. 27. Juli Verwaltungs-sonderzüge mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Schwemingen und zurück geführt, wenn für jeden Tag annähernd 1000 Teilnehmer aufkommen.
  2. Die gleiche Ermäßigung wird für die Fahrten nach den Haltebahnhöfen der Sonderzüge und zurück gewährt, wenn die Fahrten bereits nicht länger als die im Sonderzug zum Hauptplatz ist und nicht mehr als 100 Kilometer beträgt.
  3. In den Verwaltungs-sonderzügen werden auch Fahrkarten ausgegeben, die zur Einzelfahrt vom Mittwoch, 24. Juli an, und zur Rückfahrt im Sonderzug berechtigen, ferner solche zu Hinfahrt im Sonderzug und zur Einzelfahrt bis So. 1. August. Für die Einzelfahrt wird in diesen Fällen eine Ermäßigung von 50 Prozent gewährt.
  4. Inhabern von Sonderzugskarten mit Einzelfahrt wird die Rückfahrt gegeben, bei Zusammenschluß von mindestens 5 Teilnehmern zur Rückfahrt nach dem gleichen Heimatbahnhof (Zusatzfahrten) ausschließlich an das Fest nach landesweit reichlichen Gegenden (Bodensee, Donautal, Schwarzwald) mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung auszuführen, wobei der für die Rückfahrt an die Sonderzugskarte bezahlte Betrag voll angerechnet wird.
- Es sind folgende Hauptbahnhöfe in Aussicht genommen:
- a) über Konstanz — Bodensee — Friedrichshafen.
  - b) über Tuttlingen — Donautal — Reutem — Schwemingen.
  - c) über Reutem — Tuttlingen — Hohenzollern — Tübingen.
  - d) über Donaueschingen — Titisee — Hohenstaufen — Freiburg — Basel — Abergler nach Schönan (Bielental) — Schönan — Gnad — Schwemingen — Koblitz — Bodensee.

- a) Donaueschingen — Titisee — Hohenstaufen — Freiburg — Bodensee — Reutem — Karlsruhe.
  - b) Tübingen — Bodensee — Reutem — Karlsruhe.
  - c) Schwemingen — Reutem — Gnad — Schwemingen — Koblitz — Bodensee.
  - d) Schwemingen — Reutem — Gnad — Schwemingen — Koblitz — Bodensee.
  - e) Reutem — Gnad — Schwemingen — Koblitz — Bodensee.
1. Für Einzelbesucher des Festes werden Sonntag- und Montagfahrten auf allen Bahnhöfen Württemberg und von badischen Bahnhöfen auf Entfernungen bis 75 Kilometer, anßerdem von Konstanz, Koblitz, Waldshut und Freiburg nach Schwemingen ausgegeben, die zur Hinfahrt schon am Sonntag, 27. Juli, 8 Uhr an und zur Rückfahrt bis Montag, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückreise) berechtigen.
  2. Ferner ist Gelegenheit geboten, von Schwemingen aus Einzeltickets mit Sonntag- und Montagfahrten in die nähere und weitere Umgebung am Sonntag und Montag, ferner am Freitag und Montag mit täglicher Geltungsdauer auszuführen.
  3. Bei genügender Beteiligung werden voraussichtlich am Freitag, 26. Juli und Montag, 29. Juli Verwaltungs-sonderzüge je mit 60 Prozent Ermäßigung nach Konstanz, Tübingen und Titisee — Freiburg (Feldberg) ausgeführt werden.
- Ferner ist besonders zu beachten, daß bei Zusammenschluß von 6 Köpfen ein Gesellschaftsfahrchein ausgegeben wird mit 50 Prozent Ermäßigung.

### Blitzlichter vom Sport

Mercedes-Benz trainierte auf der Straße von Linas-Monthiers. Caracciola war mit 134,97 Stundenkilometer der Schnellste.

Für das Eisrennen am 16. Juni sind 200 Meldungen aus 12 Nationen eingegangen. Für die Klasse der Rennwagen wurden allein 49 Rennen abgegeben.

Mit deutschen Siegen schloß das Internationale Aachener Reit- und Springturnier ab. Die beiden letzten Hauptwettbewerbe, das Hochspringen und das Reitspringen, wurden von Hermelin (Rittmeister von Barneim) mit 1,90 Meter bzw. Bosco (Rittmeister Haff) gewonnen.

Stuttgarter Siege zeitigen die Amateur-Rennschafftsrennen in Eingen und Mannheim. In beiden, 24 Stunden hintereinander ausgetragenen Rennen siegte das derzeitige beste Rennschafftspaar von Süddeutschland, Weimer-Rühr.

Ein Weltrekord der Frauen fiel in Casals City (Mex.), wo die erst 17jährige Helen Stephens die 100 Meter in 11,6 Sekunden

durchließ und nun eine neue Olympiarekordleistung von 12,24 bildet.

Der erste Regierländerkampf Deutschland-Tschechoslowakei, der in der Dresdener Sporthalle ausgetragen wurde, endete mit einem knappen, aber verdienten Sieg der deutschen Mannschaft mit 5665:5462. Die erfolgreichsten Einzelkämpfer waren Schroth-Dresden mit 583 Holz und Wobner-Pirna mit 578 Holz. Bei den Tschechen waren es Pribig mit 567 und Giber mit 566 Holz.

Peter Fied, der amerikanische Rekordschwimmer Karlele in Bremen. Er konnte den indisponierten Europarekordmann Fischer nur ganz knapp schlagen.

### Lokales

**Nichts auf die Straße werfen!**

„Anlässlich unserer Witterung über den tödlichen Unglücksfall eines Kindes in Cannstatt erhalten wir von der H.S.-D.V.P., Gauleitung Württemberg, Amt für Volkswohlfahrt, Abteilung Schadenverhütung“ folgenden Artikel mit der Bitte um Veröffentlichung.

Die Schreckensnachricht von dem in Cannstatt auf einer Bananenschale ausgerutschten und von der Straßenbahn entzweiigten Kind hat sich glücklicherweise als Phantasieprodukt einer unter Bahnvorstellungen leidenden Frau herausgestellt.

Die Nachricht hatte im ganzen Land einen Sturm von Entrüstung über den irrenhaften Verstoß des Kindes, der die Schalen wegworf, und eine warme Welle des Schauerns für das verunglückte Kind und des herzlichen Mitleids mit dessen Eltern hervorgerufen. Als dann das polizeiliche Dementi kam, ging ein frohes Aufatmen durch das Land, so stark, daß ein begeistertes Unmut darüber, daß man von einer Karren zum Karren gehalten worden war, nicht hochkommen konnte.

Auch wir freuen uns von Herzen darüber, daß das gräßliche Unglück nur erdichtet war, aber wir wollen darüber doch nicht vergessen, daß ein solcher Fall leider jeden Tag und überall vorkommen kann. Gibt es denn etwa auch nur eine Stadt, in der man keine auf die Straße geworfenen Früchtchen oder -reife sehen muß? Und weißt nicht, daß die Schalen der importierten Früchte der Apfelsinen und Bananen, die von irgend einem gedankenlosen, braunen Klotz auf die Straße oder auf den Bürgersteig geworfen, das Straßenbild verunzieren und was wichtiger ist, die Gesundheit, ja das Leben der Mitmenschen gefährden.

Vor Jahren waren in Stuttgart Strohen am „Sonntagsmontag“, nach der Konfirmation auf dem Lande, Massen von weggeworfenen Apfelsinenschalen beinahe „verisüßlich“. Der Konfirmant vom Lande, wenn er an diesem Montag in die Stadt kam, mußte doch von den sonst draußen, nicht zu habenden gelblichen Orangen möglichst viele (auf der Straße natürlich) vertilgen und, da er nach dem bekannten Verslein so keinen Bestand hat, warf er die Schalen herkommensgemäß in den „Kandel“, oder auf den „Schwegel“, so daß die ganze innere Stadt schön gelb geprenkelt war. Diese gefährliche Anfitte haben die Lehrer vom Lande ihren Schulpflichtigen ersichtlichweise (beinahe ganz) abgemöhnt!

Orangen und Bananen — nebenbei bemerkt, ein guter Deutscher meidet den Kauf dieser Importfrüchte schon der Devisenfrage wegen! — Also: so ein von allen guten Geistern des Anstandes und der Rücksicht verlassener Nicht ist zu faul, seine gelb-grüne Bananenschale in den doch sehr nahen Abfallkorb zu legen und wirft sie furtivhand weg. Wenn er nur nicht erwischt wird, ist ihm alles andere egal! Es muß ja nicht immer zum Schlammitten kommen; mal bringt das Ausgleiten auf einem so glitschigen Ding nur ein Diebstahl in das Hofentrie oder am Ellbogen, mal ist's nur ein Arm- oder Beinbruch, wenns aber das Unglück will, daß ein schuldloser Mitmensche, oder ein liebes hoffnungsvolles Kindlein, dem nach eben die ganze reiche Welt in langen Jahren offenstand, sein Leben lassen muß! Wohl haben die Eltern es gefühlt, betreut und belehrt. Sie haben mit Freude, mit dem Gefühl tiefer Verantwortung gesehen, wie rasch und gut und nachhaltig es



75-Jahr-Feier der DT. in Koburg, Koburgs Oberbürgermeister bei seiner Feste. Hinter ihm Oberbürgermeister Dr. Stöckl, der das Bundesbanner übergibt. Links: v. Fuchhammer und Ostler.

begriffen hatte, wie man den Gefahren der Straße zu entgehen hat, wie es folglosam und achtlos vorchristomäßig erst links, dann rechts schauend und überdies rasch und lotrecht die Straße überquerte, und sie konnten sich sagen: ihm wird nichts zugestoßen! Und doch muß es den gräßlichen Tod erleiden, weil so ein Tropf, der, wenn er so etwas wie ein Gewissen besitzt, keine frohe Stunde im Leben mehr haben kann, es durch seine Faulheit und Gedankenlosigkeit unter die Räder warf.

Die Münchener haben recht: wenn dort der Fremde der Einheimische keine Volente und in auf der Hut! auch nur einen Straßenschein oder einen Zigarettenrecht wegwirft, so gleich hat ihn der Grüne beim Widel und er kann, d. h. er muß gegen Antitank seinen Tobolus abladen. Das mag manchem übertrieben erscheinen. Ist's aber nicht! Principiis obsta! sagt der Vater, beim Kleinen muß man anfangen! Wer sich keinen Straßenschein wegwürfen getraut, der läßt auch keine Pannenhale fallen! Es ist nun gewiß nicht der Idealzustand, es hat stark infantilen Einschlag, wenn man nur der Polizei wegen sich diesen Unfug unterläßt, wenn man nur der Strafe wegen nicht ländigt. Aber: es ist besser, als gar nichts!

Wir aber wollen weiterkommen im Staate Adolf Hitlers! Wir wollen uns gegenseitig und selber erziehen und wollen es uns anlässlich des in Gemeinschaft glücklicherweise nicht polierten Anglücks von neuem geloben: wir werden alles



Ein, was anderem Mitmenschen das Leben angenehmer macht und wollen vor allem jegliches meiden, was dem Mitmenschen Schaden bringt, was ihm das Leben erschwert oder gefährdet.

## Den Kern des Bolschewismus entronnen

SA-Mann Georg Basel kehrt heim — Funktionär im Herzen Asiens — Im roten Sinfang verhaftet

Am Donnerstag trat nach jahrelanger Abwesenheit von der Heimat der SA-Mann Georg Basel vom Stützpunkt Berlin in Hamburg ein. Basel ist im Jahre 1932 als deutscher Arbeiter nach dem Fernen Osten auf Posten geschickt worden und geriet in die politischen Wirren Chinas. Chinesische Bolschewisten verhafteten ihn und hielten ihn bis jetzt fest. Nicht nur seine Freunde, auch die amtlichen Stellen hatten ihn schon aufgegeben, als es endlich den vereinigten Bemühungen persönlicher und dienstlicher Art gelang, Basel freizubekommen. In Urumtschi, der Hauptstadt der Provinz Sinfang, 2000 Kilometer von der nächsten deutschen Vertretung entfernt, hatte er eines ungewissen Schicksals, bis jetzt endlich die Erlösung kam. Sein Freund und Arbeitskamerad Dorn ist verschwunden, ohne daß man weiß, welches Schicksal ihn ereilt hat. Freudig wird Basel nunmehr in der Heimat begrüßt als einer, dem das Leben noch einmal geschenkt worden ist.

Schmerne Herzend trennte sich im Herbst 1932 der SA-Mann Georg Basel von Deutschland, von Berlin, als es hier, im Auftrag der deutschen Zivilverwaltung nach dem Fernen Osten zu gehen, um Funktionen für die Fluglinie Peking-Berlin aufzustellen. Schmerne Herzend deshalb, weil er sich von seinen SA-Kameraden trennen mußte, in deren Reihen er seit 1930 gegen das rote Berlin für die Fahne Adolf Hitlers kämpfte.

Weit ist der Weg nach dem Fernen Osten. Diese Wochen sind erforderlich, um Schanghai, den großen Hafen Chinas, zu erreichen. In Peking, der alten Residenzstadt der chinesischen Kaiser, wurden noch schnell die nötigen Paläste, der jahrhundertalten chinesischen Dynastie, die gewaltigen Denkmäler achttausendjähriger Kultur und Baukunst befreit und dann ging der Funktionär Basel an die Arbeit an die

### Arbeit für Deutschland

für die Weltgeltung seines Vaterlandes. Es handelte sich doch darum, weit der Heimat für das Ansehen der deutschen Luftfahrt zu kämpfen und aufzubauen. Funktionen zu errichten, um schneller Verkehrsbrücken zwischen dem weiten Osten und der Heimat zu ermöglichen. Basel war sich voll bewußt, ein Vorläufer der deutschen Technik zu sein und im Glauben an Deutschland und seinen Führer begann er seine Arbeit.

Ein Junkersflugzeug brachte Basel zu seiner ersten Arbeitsstätte nach Suchow, weit von der Küste entfernt, mitten in China, an der Grenze der großen Wüste Gobi. Von hier aus mußten elappenweise Funktionen bis nach Chinesisch-Turkestan errichtet werden. Suchow, eine große Stadt, bildete für Europäer einen ungewöhnlichen, fast fantastischen Anblick. Nichts von westlicher Kultur und Zivilisation. Wie vor Hunderten von Jahren geht hier der Chinese seiner Arbeit nach. Primitiv leben die Menschen hier, uralte Traditionen binden ihn an die alten Sitten, hart ist der Kampf ums Dasein.

### Ewige Bürgerkriege

Der letzten Jahrzehnte lassen das Land nicht zur Ruhe kommen: rivalisierende Generale durchzogen das große Reich mit ihren Armeen und plünderten die schon so armeliche Bevölkerung.

Außerhalb Suchows, wo in der Zukunft Flugzeuge landen müßten, baute sich Basel sein Nest auf und arbeitete an der Errichtung der notwendigen Funktionen, ohne die die moderne Verkehrsfliegerei undenkbar ist. Basel war bei seiner Arbeit nie allein.

An den Tagen, wenn mal ein Flugzeug nach Suchow kam, um das notwendige Material, Nahrungsmittel, Post usw. zu bringen, herrschte auf dem „Kuanflak“ ein großer Ver-

trieb. Alt und jung wollten das Wunder, den großen deutschen Vogel, sehen. Reugierig wurde alles befreit, und die Deutschen hatten ihre Nähe, das Fluggewehr vor zu „großem Interesse“ zu schätzen.

In Suchow erlebte der SA-Mann Basel den Sieg Adolf Hitlers. Groß war die Freude dieses Mitkämpfers der Bewegung. Der „Angriff“ war der erste, der Basel den

### Sieg des Glaubens

vermittelte, den Sieg der Bewegung, für die er jederzeit sein Leben zu opfern bereit war und ist. Die Funktion war fertig, und weiter ging es nach Anchi, Hami und Urumtschi. Mit dem Auto mußte sich Basel den Weg weiterbahnen. Treue Kameraden begleiteten ihn. Nicht ungefährlich sind diese 1000 Kilometer langen Strecken, immer muß man auf der Hut vor Horden von Räubern sein. Schlechte Wege verursachen längere Aufenthalte; oft müssen Chinesen aus den umliegenden Dörfern geholt werden, um den Wagen aus dem Dreck oder einem Fluß herauszuholen. Vieles hatte der deutsche Lastwagen auszuhalten, auf diesen Wegen, die seit Jahrtausenden nur für Kamelkarawanen gedacht waren und sind.

Im Herbst 1933 gelangte Basel endlich nach Urumtschi, in der Provinz Sinfang (Chinesisch-Turkestan), der letzten Etappe der geplanten Luftstrecke in China. Er kam dort hin, in der Zeit, da es in dieser großen Provinz unruhig und unsicher wurde. Kommunistische Einflüsse wählten die Bevölkerung auf und verführten sie von der Zentralregierung in Peking zu trennen. Unruhe wurde die Lage der Ausländer. Die örtliche Regierungsmacht schwankte zwischen den Befehlen der zuständigen Regierung und den Versprechungen kommunistischer Agitatoren.

Zimmer spärlicher und unsicherer wurden die Nachrichten von Basel, bis sie im Frühjahr 1934 vollkommen aufhörten. Auf Umwegen hörte man, daß

### Basel bereits seit einigen Monaten im Kerker

ist. Ohne Grund und ohne Gericht wurde er gefangen gehalten, niemand war da, um ihm beizustehen. Lange Wochen erlebten Angehörige und Freunde Basels in der Heimat. Zeitungen brachten Nachrichten von der Verstärkung der kommunistischen Flut in Sinfang, von der ausgebrochenen Hungersnot. Monat für Monat vergeht, ohne daß von Basel ein Lebenszeichen eintrifft. Erst Mitte März dieses Jahres meldete Basel, daß er nach monatelangem Kerker freigegeben ist; die erste Nachricht seit langer Zeit aus China. Mit gedrückter Gesundheit, mit grauen Haaren kehrt dieser Kämpfer für Deutschland in seine Heimat zurück. Nach dreijähriger Abwesenheit wird er jetzt seine Heimat wieder betreten. Deutschlands Dank, der Dank der Bewegung Adolf Hitlers sind diesem

### Pionier deutscher Treue, deutscher Arbeit und deutschen Muts

führer. Groß wird die Freude des Wiedersehens Basels mit seiner alten Mutter, die sich tags- und nachts um ihren Sohn bangt, mit seinen Freunden und SA-Kameraden sein.

Dank ist zu sollen allen Männern der Bewegung und den offiziellen deutschen Stellen für den recht nationalsozialistischen Einsatz für einen Volksgenossen, der weit von der Heimat für Deutschland kämpfte und litt. Denn nur diesem großzügigen Einsatz (nicht zu vergessen wäre General konsul Pa-

## Schützt die Zugtiere Nehmet Vorspaun!

Kriebel in Schanghai, der alte Mitkämpfer unseres Führers ist es gelungen, den SA-Mann Basel dem kommunistischen Terror zu entreißen und der großen deutschen Volksgemeinschaft wiederzugeben.

## Vermischte Nachrichten

700 000 Dollar für die kinderreichste Mutter

In Toronto in Kanada hat ein jetzt verstorbener Multimillionär im Jahre 1926 ein Testament errichtet, wonach die Summe von 700 000 Dollar an die Kanadierin fallen sollte, die nach zehn Jahren die meisten lebenden Kinder hätte. Der Preis soll im Jahre 1936 verteilt werden, die allgemeine Spannung ist also bereits jetzt groß. Augenblicklich gelten zwei Frauen als besonders aussichtsreich; die eine ist jetzt 37 Jahre alt und hat 20 Kinder, darunter dreimal Zwillinge; ein Feat von über 40 Jahren dagegen hat 26 Kinder. Es ist kaum anzunehmen, daß diese noch überholt werden kann.

### Reeresboden wird verkauft

Vor kurzem konnte der Staat Texas 6000 Morgen Land auf dem Grunde des Golfs von Mexiko für die Summe von 400 000 Dollar verkaufen. Käufer ist eine Gelgesellschaft, die aus dem Grunde des Golfs Öl zu fördern hofft.

### Die „Kartete“ der Kunstseide

Im Jahre 1880 wurde die Kunstseide erfunden. In jenem Jahre wurden die ersten kunstseidenen Stoffe in Frankreich gezeugt. Im vergangenen Jahre wurden allein in England 90 Millionen Pfund Kunstseide hergestellt. Die Gesamtproduktion der Welt betrug im Jahre 1933 etwa 600 Millionen Pfund, also viermal so viel wie Naturseide.

### Humor

#### Räden im Wissen

A: „Findest du nicht auch, daß der Müller in seiner Weise über ein umfangreiches Wissen verfügt?“  
B: „Ja, das ist ganz erklärlich; er kriegt sein Konversationslexikon lieferungsweise und hat eben bis jetzt nur die Bände A bis F.“

#### Schon möglich

Vater: „Wer ist denn der Geisteskranker in eurer Klasse, Hanschen?“  
Hanschen: „Der Lehrer!“

#### Widerlegte Zweifel

Karl: „Die Geschichte, daß der Osterhase Eier legt, ist genau solcher Schwindel wie die Sache mit dem Storch!“  
Fritz: „Na, weißt du, du willst doch nicht etwa behaupten, daß der Storch keine Eier legt?“

#### Nicht so eilig!

„Fräulein Jutta, möchten Sie nicht meine Frau werden?“  
„Warum nicht? Aber hätte das nicht Zeit, bis die Mastenballe vorbei sind?“

## 15 000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klinsküßler

24) Berlin, Kross & Gred G. m. b. H., München

Klink nimmt sich untergehaft, und sie gehen vor das Gebäude, wo mehrere Schlitzen stehen. Der einzige Kutscher, der zu sehen ist, ist ein russischer Soldat.

Klink lacht nicht lange, geht an ihn heran. „Du kannst viel Geld verdienen“, sagt er schnell, „wenn du uns gleich mal in die Stadt läßt, wir haben Geld und müssen 'n bisschen Schnaps kaufen.“

„Ja“, antwortet der Soldat erfreut, „das mach ich gerne, muß nur erst Offizier sein.“

„Frag ihn, du Duffel“, sagt Klink ergrimmt hinter ihm her, und dann beginnen die beiden Männer dabonzulaufen.

Aber es hat keinen Sinn mehr, kaum sind sie einige Schritte gelaufen, hören und sehen sie hinter sich aus dem Bahnhof Offiziere und Soldaten herausstürzen. Es hat keinen Sinn mehr, denn die beiden sind auf dem weißen Schnee und in dem hellen Mondschein weithin zu sehen.

„Elehenbleiben, Sid“, ruft Klink gelassen, „sinnlos.“

Und dann sind sie umringt. Sie werden wieder in den Bahnhof zurückgebracht, und dort nimmt sie jener Offizier in Empfang, der sich angesprochen hat.

„Warum laufen Sie denn weg, zum Donnerwetter?“ fragt er Klink höflich, aber in

seinen kleinen Augen lauert die Bosheit und die Schadenfreude.

Klink verbeißt seine Zunt. „Man hat uns keine Fahrkarten gegeben“, sagte er und zuckt die Schultern, „da wollten wir erst morgen fahren und einsteigen wieder ins Lager zurückgehen.“

Der Offizier lacht. „Nun, dabei werde ich Ihnen behilflich sein.“

Sie werden nach einigen Stunden vom Lager aus abgeholt und auf die Hauptwache gebracht.

Der diensthabende Kornett blies in heller Verzweiflung und Ausregung seine Paden auf, als er die beiden erkannte.

„Gott sei Dank“, murmelt er, „den Klink haben wir mal wieder.“

Als Vorbefragter bekommt Klink zwanzig Tage Dunkelzelle bei Wasser und Brot zudiziert und wird sofort in den stockdunklen, eisernen Raum — voller Nässe zur Abwechslung — geführt, indessen der Leutnant sich in einer hellen Zelle einen gelinden Arrest abholen muß.

Eines Morgens läßt sich ein russischer Offizier die Zelle ausschließen und sagt in schwarzem Ton zum Wachthabenden: „Hier steht ein entsetzlicher deutscher Offizier. Wenn ich komme, haß du hier ‚Aufstehen!‘ zu rufen und der Kerl hat aufzustehen, verstanden?“

Klink bleibt sitzen und läßt ihn ausschimpfen, dann sagt er: „Sie sind ganz und gar übergeschnappt, lieber Kamerad. Das ist doch nicht der Bekleidete im russischen Offizierskorps? Mann, Mann, sind Sie wirklich Offizier? Ich kann von hier aus schlecht sehen.“

Und Klinks Stimme wird plötzlich hart.

„Wenn Sie russischer Offizier sind, Herr Kamerad, dann gehen Sie hin und sorgen Sie dafür, daß ich standesgemäß unterge-

bracht und verpflegt werde. Sie werden das ohne weiteres fertig bringen.“

Der Kerl ist über diese Ansprache demagen verdußt, daß er, ohne ein Wort zu antworten, verschwindet. Nach einer Stunde wird Klink zum Verhö gebracht — und außerordentlich höflich behandelt. Und kommt nicht wieder in die dunkle Zelle. Und bekommt bessere Verpflegung.

Eines Morgens kommt mit großer, russischer Begleitung eine schwedische Kommission.

Zum großen Erstaunen von Klink und zu noch größerem der russischen Begleitung richtet der schwedische Delegierte an den deutschen Offizier eine wohlgeleitete Ansprache, in welcher er — „viele herzliche und freundschaftliche Grüße des neuen russischen Kommandanten des Lagers Orenburg“ ausdrückt, „und der Herr Kommandant“ — der frühere ist infolge Klinks Flucht degradiert worden — „habe die Ehre, dem Herrn Leutnant Klink sagen zu lassen, daß er, der Kommandant, sich über jeden neuen Fluchtversuch freue und ihm endlich den einen, endgültigen, wünsche!“

Klink ist sehr angetan, aber die russische Begleitung, welche die deutsche Unterhaltung nicht verstanden hat, erkundigt sich misstrauisch, warum der schwedische Herr nicht mehr Russisch spricht.

Der Schwede dreht sich kurz um. „In diesem Falle ist es nicht notwendig gewesen. Im übrigen verbitte ich mir jede Einmischung. Ich möchte das sonst in mein Protokoll aufnehmen und meine von Seiner Majestät dem Zaren befohlene Reise sofort abbrechen.“

Die Russen stehen verdattert.

Am 23. Dezember 1916 war die sogenannte Heereskammer beendet, und die wehrdienst-

finzige Offiziere kommen wieder in das Lagerschloß nach Orenburg zurück.

Hier wird Klink vom neuen Kommandanten zwar sehr freundlich empfangen, aber gleichzeitig wird seiner speziellen Bewachung die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die beiden russischen Feldwebel des Lagers werden persönlich und unter Androhung der strengsten Bestrafung — unter anderem immer Degradierung! — haltbar gemacht für jeden Fluchtversuch.

Klink bittet, den Kommandanten sprechen zu können. Dort teilt er mit, er habe nunmehr von seinen Fluchtversuchen genug und bitte um Ruhe vor Kontrollen „und sonstigen Ziden“.

Der österreichische Lagerkommandant veranlaßt überdies in denselben Tagen unter allen gefangenen Offizieren eine Probeabstimmung, wer für die Abgabe des Ehrenwortes sei, bei Sängern zum Jahrsort in die Stadt nicht zu entfliehen.

Um den ewigen Drang allerungen und Schilonen endlich zu entgehen und um sich die Erlaubnis, in die Stadt gehen zu dürfen, nicht zu verfehlen (denn das ist für seine Flucht vorbereitung wichtig), überlegt der Leutnant Klink nicht lange und stellt sich auf die Seite derjenigen, die zur Abgabe eines solchen zeitweisen Ehrenwortes bereit sind. Die Abstimmung findet in Gegenwart der Russen statt und diese sind besonders mit der Ehrenwort-Bereitschaft des Leutnants Klink sehr zufrieden.

„Na, endlich vernünftig geworden“, sagt einer, „er hat genug, er wird bei uns bleiben.“

Sie leben aber nicht, daß die deutschen Offiziere heimlich grinsen, als sie Klink in jenen Reihen sehen. Sie kennen den Kommandanten Klink etwas besser.

(Fortsetzung folgt.)

Zugtiere spannen!

er alle Mühen... gelungen, den... großen deutschen... geben.

te hten

erreichte Mutter... hat ein jetzt... im Jahre 1926... nach die Summe... die Kanadierin... hren die meisten... Preis soll im... die allgemein... ist groß. Augen... als besonders... 37 Jahre alt... dreimal zwit... 40 Jahren da... kaum anzuneh... werden kann.

berkauft... Staat Texas... auf dem Grunde... die Summe von... Käufer ist eine... m Grunde des

Kunststoffe... Kunststoffe er... wurden die ersten... reich gezeigt... werden allein in... Pfu und Kunst... Produktion der... etwa 600 Mil... so viel wie

den... daß der Müller... fangreiches Wä... id; er tragt sein... swelle und hat... A bis F.

schlechte in eurer

erzel... der Osterhase Eier... el wie die Sache

willt doch nicht... tork keine Eier

Sie nicht meine... das nicht Zeit,...

ieder in das... g zurück.

Kommunikan... pungen, aber... Bewachung... schenkt. Die... Bagers we... drohung der... unter anderem... bar gemacht

anten sprechen... er habe nun... gen genug und... und sonst...

mandant des... Tagen unter... eine Probe... des Ehren... nart in die

erungen und... und um sich... zu dürfen... ist für seine... überlegt der... und stellt sich... zur Abgabe... wortes bereit... in Gegenwart... besonders mit... des Zeugniss

woorden", sagt... bei uns ble...

die deutschen... he Klinik in... den Remm... ung folgt.)



Verluste, die vermeidbar sind

Werte zum Sparen im Haushalt

Von Agathe Kiemer

Nach Feststellungen, die im Vorjahr gemacht wurden, gehen mit dem Spülwasser jährlich zwei Millionen Zentner Fett in den Rinnstein oder in den Kanal, das entspricht einem Verlust im Geldwert von rund 10-15 Millionen RM. — Und wenn man — um noch ein weiteres Beispiel zu nennen — hört, daß jährlich auch rund vier Millionen Zentner, zum mindesten als Viehfutter verwendbarer Kartoffelabfall weggeworfen wird, dann kann man sich ungefähr denken, was im allgemeinen im Haushalt durch Unachtsamkeit und Unkenntnis verloren geht.

Kann wird es gewiß so sein, daß vielfach gar keine Möglichkeit vorhanden ist, solche Verluste zu beseitigen. Man kann sie vielleicht vermindern, z. B. dadurch, daß man mehr Pellkartoffeln isst, oder, was heute allerdings streng verpönt ist, aber noch lange über das Mittelalter hinaus selbst an den Fäustchenhöfen gang und gäbe war — etwa beim Mahl die Saucen mit dem Brot losgähtigt vom Teller tunkt! Aber völlig vermeidbar werden diese Verluste kaum sein.

Auf einem Gebiet allerdings kann man sehr greifbare Ersparnisse machen und sichtbar die Anfallen vermindern, das ist das Gebiet der Heizung. Nach den neuesten amtlichen Ermittlungen hat das Deutsche Reich rund 65 1/2 Millionen Einwohner, die sich auf 17 1/2 Millionen Haushaltungen verteilen. Nimmt man an, daß durchschnittlich in jedem Haushalt drei Feuerstätten sind, so ergibt sich eine Gesamtzahl von über 50 Millionen Heizanlagen. Diese 50 Millionen häuslicher Feuerstätten beanspruchen jährlich 36 Millionen Tonnen Kohle, was einem Wert von über eine Milliarde Mark entspricht! Daß beim Vorliegen einer Milliardenziffer sehr leicht riesige Verluste entstehen können, wenn nicht sehr sorgsam gewirtschaftet wird, liegt auf der Hand, und man kann daher oft nicht genug den Hausfrauen und allen, die es angeht, zurufen, sparsam zu heizen und allem, was mit der Heizung zusammenhängt, besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Sparsam heizen bedeutet natürlich nicht, daß die Familie frieren soll, sondern es heißt, daß man die denkbar niedrigere Brennstoffmenge trotzdem die höchstmögliche Wärme erzielt. Das steht vielleicht wie ein unlösbares Problem aus, ist aber eine sehr einfache Sache der Praxis, die allerdings von zwei Dingen abhängt: von der Beschaffenheit und Behandlung der Feuerstätten und vom Brennstoff. Wenn etwa diese 50 Millionen deutscher Feuerstätten nicht in Ordnung wären und infolge undichter Türen, schlechtem Rauchabzug, beschädigter Roste usw., schlechte Brennstoffausnutzung zur Folge hätten, so entstünde für den einzelnen Verbraucher und für die Allgemeinheit ein erheblicher Schaden. Man versteht daher, wenn in steigendem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der häuslichen Feuerstätten hingelenkt und immer wieder verlangt wird, diese auf ihre Beschaffenheit hin zu prüfen, rechtzeitig notwendige Reparaturen vorzunehmen zu lassen und die erforderlichen Neuanschaffungen nicht hinauszuwickeln. Belläufig sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen,

daß diese Instandsetzung und Neuanschaffung der Feuerstätten gerade jetzt in der Heizpause angebracht erscheint und nicht erst, wie das leider gang und gäbe ist, erst im letzten Augenblick im Herbst, an dem Tag, an dem man erstmalig wieder heizen möchte.

Gute Feuerstätten wollen auch gut behandelt sein. Für die Brennstoffsparsamkeit ist es wichtig, daß die Defen immer gut entleert, also in ihrem Innern sauber gehalten werden, daß der Rauchabzug nicht verstopft ist und andere Selbstverständlichkeiten mehr, die aber auf die Wärmeerzeugung großen Einfluß haben. Das Wichtigste bleibt natürlich immer der Brennstoff selbst. Man soll nicht glauben, daß man ungeeigneten Ofen alles verfeuern kann. Ungeeigneter Brennstoff kann den Ofen verrufen und durch Schlackenbildung beschädigen. Ein guter Brennstoff schon durch seine gleichbleibende Flamme den Ofen und verbrennt ohne Schlackenbildung reiflos zu Asche, wie z. B. das Braunkohlenbrikett, das schon durch seine Eigenschaften die Verluste auf ein Mindestmaß beschränkt und dadurch, daß es kühlweise abgeglüht und so der Verbrennung genau kontrolliert werden kann, noch besonders sparsam ist. Man könnte dieses Brikett daher fast ein Musterbeispiel eines zweckmäßigen und wirtschaftlichen Artikels des täglichen Haushaltsbedarfs nennen. — Aber, da die vielen anderen Dinge, die täglich im Haushalt gebraucht werden, weniger genau kontrolliert werden können, bleibt nichts anderes übrig, als sich immer wieder zu fragen, ob man dieses oder jenes richtig macht und anwendet und nicht Worte ungenützt läßt, die der Volkswirtschaft noch zugute kommen können.

Deutschland kann es sich nicht leisten, Millionenwerte in den Rinnstein zu gießen oder durch den Schornstein ziehen zu lassen.

Freischobst — mit Warenzeichen

Die Vorteile einer Marktordnung

Aus einem in den letzten Wochen erschienenen Bericht des englischen „Ministry of Agriculture and Fisheries“ erfährt man Näheres über die in England seit Jahren laufenden Arbeiten zur Ordnung des Obst- und Gemüsemarktes, Sortierung und Markierung von freischobstem Obst und Gemüse ist der Weg der englischen „Homegrown movement“, die uns schon früher unter dem Titel „Empire Buying Begins at Home“ bekannt wurde und die bejwehrt.

die heimischen Erzeugnisse des Gartenbaues in den Vordergrund des Käuferinteresses

zu rücken. Von dieser Bewegung zu hören, interessiert heute besonders, da bei uns durch die Arbeiten des Reichsansehendandes in Deutschland eine ähnliche, aber umfassendere Bewegung gepflegt wird. Das englische Ministerium sagt in dem Vorwort des erwähnten Berichtes, daß man sich inzwischen der Sortierungs- und Kennzeichnungsverfahren in immer wachsendem Umfange bedient und daß diese nationalen Standards für Sortierung und Verpackung einen weitgehenden Einfluß auf die Verbesserung der Marktmethoden zum Nutzen der Allgemeinheit ausübten. Verbunden seien hiermit aber auch merkbare Rückgänge in den Vertriebs- und Verteilungskosten. Als das Wichtigste sei gelungen, den Wettbewerb bodenständiger Erzeugnisse erfolgreich zu gestalten.

Die Einführung der Nationalstandards für Früchte veranlaßte die Anpflanzer und Händler zu fordern, daß die Nationalmarke auch auf freisches Gemüse ausgedehnt würde. So

sind inzwischen Standards für die verschiedenen Gruppen des Gemüses herausgekommen. Man unterscheidet beispielsweise für Kohlenkohl: „selected large“, „selected“ und „selected glashouse“. Größe, Farbe, Verfassung der Ware sind für die zu wählende Bezeichnung ausschlaggebend. Auch die Verpackung wird vorgeschrieben. Das Recht, die „Nationalmarke“ zu führen, steht voraus, daß ein bestimmter Teil der jährlichen Ernte bzw. des Umsatzes des Herstellers auf Markenware entfällt.

Nicht allein der einzelne Pflanzler, sondern auch gärtnerische Verbände können zur Benutzung der Nationalmarke berechtigt werden. Erforderlich ist dann, daß die Verbände eine Gemeinschaftsgewähr für die Erzeugnisse ihrer Mitglieder übernehmen — ähnlich wie es die Gütezeichenverbände in der deutschen Wirtschaft leisten.

Den Handel sucht man ebenfalls nach besten Kräften in diese Bestrebungen einzuschalten. Diejenigen Firmen, die sich den Betrieben der gütegezeichneten Erzeugnisse besonders angeschlossen haben, werden in einem besonderen „Register“ veröffentlicht. Sie sind allerdings verpflichtet, bestimmte Mengen sortierter Erzeugnisse jährlich abzugeben. Gleichzeitig wird der Handel als Kontrolle der Hersteller, findet der Handel Sortierungen und Verpackungen, die den Vorschriften nicht entsprechen, so soll er einen ihm zugewiesenen „Authorized Baker“ benachrichtigen, der seinerseits neutral den Befund der demangelten Ware festzustellen hat. Der Absatz für Freischobst erfolgt entsprechend.

Es ist bekannt, daß durch die Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 27. Februar 1935 die deutsche Gartenbauwirtschaft zusammengefaßt wurde. Paragraph 4 dieser Vorschriften nennt als Aufgabe des Zusammenfassendes die Marktordnung und besagt unter Absatz 4, daß „zur Marktregelung auch Güte-



bedingungen zu erlassen“ seien. Um so interessanter ist die Feststellung, daß selbst in England, einem Land mit durchaus liberalen Geschäftssinn, sich organisch eine Marktordnung — und zwar auf Grund von Gesetzen entwickelt hat. Wie richtig es war, daß man in der deutschen Ernährungswirtschaft die Marktordnung zum Grundsatz erhob, wird heute nicht nur durch die Erfolge in Deutschland, sondern auch durch die englischen Maßnahmen bestätigt.

Sparsam — kein Kunststück!

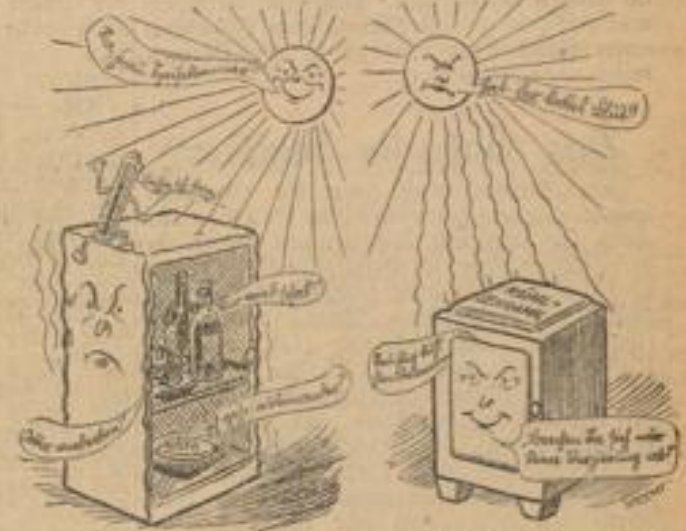
Werte für alte und junge Hausfrauen

Mit Beginn des warmen Wetters fängt bei der Hausfrau stets die Sorge um die richtige Aufbewahrung der Nahrungsmittel an. Ihre Aufgabe ist sowohl, die Familie vor verdorbenen, ungenießbaren Lebensmitteln und damit vor schweren körperlichen Schädigungen zu schützen, als auch die Wirtschaftsstufe vor Verlusten zu bewahren, die dann eintreten, wenn oft teuer erwor-

bene Lebensmittel durch Wärme und Feuchtigkeit für den menschlichen Genuß ungeeignet werden.

Es gibt zahlreiche und zum Teil sehr einfache Mittel,

leichtverderbliche Nahrungsmittel bei niedrigeren Temperaturen aufzubewahren. Die einfachsten Mittel sind schon Jahrtausende alt. Das Tongefäß, durch Wasser feucht gehalten, gibt den aufbewahrten Lebensmitteln (Butter, Milch und dergleichen) durch die Verdunstungslüfte eine größere Haltbarkeit. Feuchte Tücher, die über derartige Nahrungsmittel gelegt werden, ermöglichen gleichfalls durch den bei der Verdunstung



Alle Zeichnungen von Specht

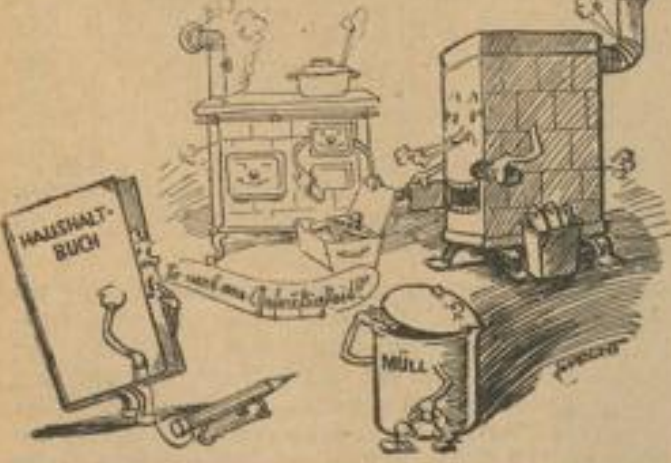
entscheidenden Entzug von Wärme eine etwas längere Aufbewahrungsmöglichkeit im unverdorbenen Zustande, als das im Sommer bei der gewöhnlich herrschenden Temperatur der Fall ist. Isoliergefäße aller Art (Isolierflasche, Kochtöpfe und dergleichen) dienen dem gleichen Zweck.

Eine andere Art der Kühlhaltung kann erreicht werden durch ständige Ueber-spülung mit kaltem Brunnen- oder Leitungswasser. Alle diese Kühlhaltungsverfahren kommen jedoch in ihrer Wirksamkeit nicht an die durch gutgebaute Eischränke oder elektrisch- oder gasbetriebenen Kühlchränke erreichbare Kühlwirkung heran.

Die Frauenorganisationen nehmen sich zurzeit der Frühlhaltung der Lebensmittel durch Kühlhaltung ganz besonders an und veranstalten, wie z. B. vor einiger Zeit die Zentrale der Berliner Hausfrauenvereine, Ausstellungen und praktische Vorführungen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch vom Reichslaboratorium für Wirtschaftlichkeit vor ungefähr 1500 Zuhörerinnen ein Vortrag gehalten, der sich mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Lebensmittelhaltung und mit technischen und praktischen Einzelheiten befaßte. Serjänsichtig man, daß in Deutschland jährlich rund 10 Milliarden Mark für Lebensmittel ausgegeben werden, und bemerkt man die vermeidbaren Verluste auch nur auf ungefähr 5 v. H., dann ergibt sich eine Schadenssumme von rund 500 Millionen Mark im Jahre. Kein rechnerisch würde das

für jeden deutschen Haushalt einen jährlichen Verlust an Lebensmitteln von rund RM 30,—

bedeuten. Vermutlich sind aber diese Verluste an Lebensmitteln gelegentlich oft viel höher, wie praktische Beobachtungen in Haushaltungen zeigen. Besteht in den Haushaltungen die Möglichkeit einer sorgfältigen Aufbewahrung und Kühlhaltung der Lebensmittel, dann könnte vielfach durch Einkauf größerer Mengen vorteilhafter eingekauft werden. Das Fehlen geeigneter Kühl-einrichtungen zwingt aber die Hausfrauen sehr oft zum Einkauf kleiner und kleiner Mengen, deren Einkauf oft sehr viel weniger günstig ist und zu schnelltem und daher oft unwirtschaftlichem Gebrauch zwingt. Somit wird die Kühlhaltung der Lebensmittel im Haushalt zu einer unter Umständen recht bedeutenden Angelegenheit der praktischen Haushaltführung.



G. W. ZAISER BUCHHANDLUNG INHABER: KARL ZAISER.

Für die Wanderzeit

empfehle ich meine reiche Auswahl an

Wanderkarten u. Reiseführern für Schwarzwald - Alb - Bodensee - Allgäu usw.

Alle Bücher, wo immer sie angeboten werden, liefere ich zu denselben Preisen u. den günstigsten Bedingungen.



# Die drücker Frau

## Auch du kannst glücklich sein

Es nicht jeder von uns einmal krank gemelt und hat in seinem Schmerz ganz stark und inbrünstig empfunden, wie schön es ist, gesund zu sein! Die Welt ohne Schmerzen erscheint als Paradies, man ist bereit, alles dafür zu opfern! Es ist unsagbar, daß man so oft unzufrieden und undankbar war, aber in Zukunft wird alles besser werden! Man wird das Glück „zu leben“ voll genießen! Und dann ist es wieder wie früher. Die Schmerzen sind verschwunden und mit ihnen die guten Vorsätze. Man bringt seinen Tag zu Ende, ohne recht zu wissen warum, man arbeitet lustlos und läuft dem sogenannten Vergnügen nach und — langweilt sich weiter.

Wir dürfen nicht so achlos mit unserem Leben umgehen! Sie sind für uns alle gefährlich, die „glücklichen Tage“ ohne Schmerzen körperlicher und seelischer Art! Erst wenn wir sie verloren haben, wissen wir, daß nicht in großen Erlebnissen, nicht im Reichtum und nicht in der Erfüllung von Wünschen unser Glück liegt, sondern in der Vermeidung von Schmerzen.

## Das Baby im Sommer

Jede Mutter weiß, daß die Sommermonate schwere gesundheitliche Gefahren für ihren Liebling mit sich bringen, wenn sie nicht in der Lage ist, selbst zu nähren. Man ist seit langem so weit gekommen, daß man dem überempfindlichen Magen des Säuglings weitgehend Rechnung trägt und die Nahrung entweder mit Wasser verdünnt oder zur Buttermehlnahrung übergeht. Aber auf einen Notfall kann man immer wieder stoßen: daß abgekochte Milch zur Nahrung verwendet wird. Dieser Schaden ist oft gar nicht wieder gutzumachen. Man tötet durch den Kochprozeß alle für das Kind lebenswichtigen Bestandteile und bereitet damit selbst die Möglichkeit zu den verschiedensten Krankheiten. Durchfall und Rötlichkeit sind die beiden häufigsten Erscheinungen.

Man wird vielleicht antworten, daß in ungekochter Milch Bazillenträger vorhanden sind und daß der Säugling dadurch noch härter gefährdet werden könnte. Das hat

Ein Frühlingstag zog warm ins Land,  
Die junge Welt ritt hand in hand,  
Das Leben zu erringen!  
O holder, schöner Frühlingstag,  
Es fragt das Herz mit jedem Schlag:  
Was wird das Glück dir bringen?  
Paula Köhler.

eine gewisse Berechtigung und hier muß die Erkenntnis einsehen, nämlich es darf nur die allerbeste, unter ständiger chemischer oder ärztlicher Kontrolle gebildete Milch verwendet werden, sie muß peinlich sauber sein und soll unter keinen Umständen gegeben werden, wenn sich auch nur die leisesten Anzeichen einer Säuerung bemerkbar machen. Daß der Sauger jedesmal keimfrei zu machen ist, ehe er in den Mund des Kindes kommt, dürfte wohl selbstverständlich sein. Genaue Anleitung dafür bekommt man in jedem Gummimarktgeschäft, in Apotheken und Drogerien.

## Sommerliche Handarbeiten

Frau Mode erlaubt, daß man Kleider und Mäntel wieder mit Handarbeiten verzieren. Ein reizendes Modell für ein Komplet besteht aus weißem Seiden. Das Kleid ist ärmellos — edig ausgeschnitten, es hat einen roten, schmalen Gürtel in Taillenhöhe. Der Mantel ist gerade geschnitten. Die Stickerei im roten Kreuzstich befindet sich am Ausschnitt des Kleides und an dem kleinen Stehragen des Mantels. Das Hauptmotiv nimmt als breite Kante den unteren Teil des Mantels ein. Dazu trägt man einen weichen, weißen Panamahut mit weißem Band und weiße Schuhe.

Sehr hübsch ist auch ein Kleid mit einem kleinen Bolero-Jäckchen aus dickem hellblauen Crepe de Chine. Es wird vollkommen mit Vochstickerei in der gleichen Farbe bedeckt. Dazu ein kleines, hellblaues, handgefticktes oder gehäkeltes Mäppchen.

Auch für Mäntel verwendet man viel Handarbeit. Eine hübsche Garnitur besteht aus einem Tag- und Nachthemd aus Wollseide in Seide oder Batist, welches man mit einem herzförmigen Ausschnitt verziert, der mit Bangetten eingefügt wird. Man kann die Bangetten an den unteren Rändern der Mäntelstücke wiederholen.

## Keine Katz' im Sack

Warenkenntnis für die Hausfrau unerlässlich

Ebenso wichtig wie das Kochlernen ist für das junge Mädchen die Unterweisung in der Kunst, richtig und praktisch einzukaufen. Wer das nicht versteht, wird niemals sparsam wirtschaften können. Nicht der Preis ist das Entscheidende, sondern die Beschaffenheit der Ware. Eine Hausfrau, die sich einkaufen muß, darf sich nicht durch irgendwelche Warenangebote verleiten lassen. Sie muß nicht unbedingt die ersten Spargel, die ersten Kirichen, die ersten Erdbeeren kaufen, wenn sie gerade auf den Markt kommen. Die Frau mit knappen Wirtschaftsmitteln muß warten, bis die Waren auf einem Preisstand angekommen sind, der auch für sie erschwinglich ist. Außerdem kann sie sich damit trösten, daß die ersten Spargel, die ersten Erdbeeren, die ersten Kirichen die besten sind und die Spargel pflegen sehr lang gekochter zu werden, haben daher oft hohle Bestandteile, die ersten Kirichen und Erdbeeren haben noch nicht die genügende Sonne gehabt. Also ruhig abwarten! Auch uns mit dem kleineren Geldbeutel reißt das alles heran.

Als die jungen Mädchen noch nicht gleich nach dem Verlassen der Schule einen Beruf ergriffen, geschah die Ausbildung in Warenkenntnis meist auf die Weise, daß die jungen Mädchen die Mütter bei den Einkäufen begleiteten. Sie lernten durch die Praxis richtig auszuwählen und das weniger Gute und Gelegene zurückzuweisen.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert der Fleischkauf. Es ist ein scharfer Blick nötig, um zu sehen, ob in einem Stück Fleisch übermäßig viel Knochen sind. Wer sich diesen Blick vertraut, soll lieber Fleisch kaufen, aus dem der Knochen herausgelöst wurde. Man zahlt etwas mehr für das Pfund, weiß aber genau, wieviel man bekommt. Sehr fettes Fleisch wird man in den meisten Fällen zurückweisen. Es ist weder zum Braten, noch zum Kochen geeignet. Sehr fettiges Suppenfleisch ergibt keine gute Suppe.

Beim Einkauf von Gemüse soll man immer frische Ware bevorzugen. Spinat, der weils und unansehnlich ist, Salat, dessen Blätter schon schwarz geworden sind, soll man nicht kaufen. Man müßte sonst sehr viel wegschneiden, um das Gemüse noch verwendbar zu machen. Selbst bei billigem Einkauf würde man deshalb Schaden haben.

Ein besonderes Kapitel sind die Stoffe. Den sehr billigen Angeboten gegenüber soll man immer etwas mißtraulich sein. Denn Wertware hat nun einmal ihren bestimmten Preis. Kauft man also einen Mantel oder ein Kleid, das man länger tragen möchte als nur eine Jahreszeit, so soll man den billigen Angeboten aus dem Wege gehen. Es kommt nicht selten vor, daß so ein Mantel, der doch mindestens auch seinem Preis nach, den Winter gut überdauern müßte, schon nach vier Wochen so abgehakt aussieht, daß man ihn wirklich nicht mehr tragen kann. Das nennt man dann weggeworfenes Geld! Hat man selber noch keine genaue Kenntnis von den Stoffen und ihrer Beschaffenheit, so soll man nur in solchen Geschäften kaufen, deren Name für gute und zuverlässige Bedienung bürgt.

Beim Einkauf von Handschuhen wird man meist Lederhandschuhe kaufen. Sie sind zwar etwas teurer als Stoffhandschuhe, aber auch viel haltbarer. Stoffhandschuhe greifen sich sehr leicht durch. Ein gestopfter Handschuh ist nur noch tragbar.

Auch bei den sogenannten „Waschleibern“ ist etwas zu beachten. Man soll, wenn man sich ein Waschleib oder Stoff zu einem solchen kauft, keinesfalls einen Stoff nehmen, der das Waschen überhaupt nicht verträgt, und der, weil er übermäßig einläuft, nur in Benzin gewaschen werden kann. Denn so eine Benzinwäsche ist erstens gefährlich und zweitens teuer! Die Frauen müssen Waschstoffe verlangen, die wirklich waschbar sind. Alles andere mag hübsch aussehen, ist aber unpraktisch.

## Warum können Sie nicht schlafen?

Klagen über Schlaflosigkeit sind sehr häufig. Viele Leute behaupten, daß sie im Sommer in heißen Nächten und nach heißen Tagen noch schlechter schlafen als gewöhnlich. Es ist auch vielen Menschen unmöglich, in einem fremden Bett zu schlafen; zum mindesten die ersten paar Nächte bleiben sie schlaflos. In solchen Fällen handelt es sich fast immer um sehr nervöse Personen. Ein wirksames Mittel gegen solche Störungen ist, sich vor dem Schlafengehen mit einem Schwamm mit lauwarmem Wasser am ganzen Körper abzuwaschen; diesem Wasser

kann man einige Tropfen Röstisches Wasser zusetzen. Mandeln ist zu raten, die früher etwas höher zu legen, als den Kopf. Man kann mit diesem Mittel einen Versuch machen, aber natürlich hilft das nicht allen. An sehr heißen Tagen sollte man im Freien zu schlafen versuchen. Wo sich das ermöglichen läßt, hat es schon häufig eine gute Wirkung gehabt.

## Gerichte in der kartoffelarmen Zeit

Unsere winterlichen Kartoffelvorräte im Keller gehen auf die Reize, die alten Kartoffeln, die wir kaufen können, wollen uns nicht mehr so recht munden, und die jungen sind noch zu teuer, man kann sie höchstens ab und zu als Gemüse verwenden. Also müssen wir uns nach anderen Zutaten zu Fleisch, Fisch und Gemüse umsehen. Wir finden sie in Reis und Makkaroni.

Wenn wir Reis kochen, müssen wir darauf achten, daß er nach dem Kochen nicht zusammengepappelt wird. Jedes Korn muß für sich bleiben. Um das zu erreichen, müssen wir den Reis zunächst mehrfach in klarem Wasser abspülen. Das letzte Wasser muß völlig ungerührt bleiben, erst dann ist alles Klebrige entfernt. Den so gespülten Reis bringen wir in kochendem, leicht gesalzenem Wasser auf Feuer und lassen ihn etwa 15 Minuten lebhaft kochen. Dann ist der Reis sozusagen weich. Man tut ihn nun auf ein Sieb, überspült ihn mit kaltem Wasser und läßt ihn gut abtropfen. Hierauf breitet man ihn auf dem Boden eines großen, flachen Topfes aus und stellt ihn in einen angewärmten Ofen. Hier muß er etwa 20 Minuten stehen, bis ein großer Teil der Feuchtigkeit verdunstet ist. Während dieser Zeit rührt man den Reis wiederholt gut um. Die Ofentür kann man angelehnt lassen. Ehe man den Reis zu Tisch gibt, kann man etwas zerlassene Butter darunter mischen. Man füllt ihn in eine gut mit Fett ausgestrichene Wandform und stürzt ihn auf die Schüssel, auf der man ihn zu Tisch bringen will. In die Mitte gibt man ein Fleisch- oder Fischragout.

**Reis mit Rahmonnaisse.** Eine sehr schmackhafte Schüssel zum Abendbrot stellt man her, indem man den auf obige Weise gekochten Reis erkaltet mit einer guten Rahmonnaisse mischt und auf einer Schüssel anrichtet. Obenauf legt man einen gar gekochten Munkelkopf, den man ebenfalls mit Rahmonnaisse überfüllt. Den Rand der Brötchen belegt man mit Schinkenröllchen oder aufgeschnittenen Eiern.

**Gebräunter Reis.** Man wäscht zwei Tassen Reis gründlich in Wasser ab, schüttet ihn auf ein Tuch und trocknet ihn. Man bräunt 2 1/2 Eßlöffel Butter, legt 1 Eßlöffel feingewiegte Zwiebel zu und tut dann den Reis hinein. Unter ununterbrochenem Rühren muß der Reis hellbraun werden. Hierauf legt man 3 Eßlöffel gutes Tomatenpüree und 1/4 Liter Fleischbrühe zu, die man auch aus Fleischgetraut oder Suppenwürfeln bereiten kann. Das alles muß nun zusammen aufkochen, worauf man den Topf mit Deckel gut verschließt und ihn an eine warme Stelle des Herdes oder in den Ofen stellt. Hier muß der Reis, ohne daß man ihn umrührt, noch 45 Minuten leicht kochen. Man legt den Reis dann kräftig um das Gericht, zu dem man ihn verwenden will. Am besten paßt dazu ein Ragout aus Kalb- oder Hähnchenfleisch.

**Gelochte Spaghetti.** 150 Gramm Spaghetti werden in leicht gesalzenem Wasser gelocht. Sie werden dann auf ein Sieb zum Abtropfen getan, dürfen aber nicht erkalten. Für die Soße mischt man 3 Eßlöffel Tomatenpüree mit 4 Eßlöffeln Fleischbrühe, bringt diese auf Feuer und ebnet es mit 1/2 Teelöffel Kartoffelmehl, das man in etwas Wasser glatt gerührt hat. Man gibt man 1 Eßlöffel Butter hinein und läßt die Soße mit Salz ab. Kurz vor dem Anrichten mischt man die Spaghetti hinein. Das Gericht wird mit drei Eßlöffeln geriebenem Käse bestreut. Man kann es als selbstständiges Gericht reichen. Sehr gut ist dazu auch Nüßli oder ein Fleischgericht.

**Kalte Makkaroni zu kaltem Fleisch.** 150 Gramm Makkaroni werden in leicht gesalzenem Wasser weich gelocht. Sie werden auf dem Sieb mit kaltem Wasser überspült und müssen gut abtropfen. 1/4 Liter Sahne schlägt man zu festem Schaum und schmeckt sie mit 2 Eßlöffeln Eßig und 1 1/2 Eßlöffeln Zucker ab. Schließlich legt man etwas Paprika zu und rührt kurz vor dem Auftragen die erkalteten Makkaroni hinein. Wird zu kaltem Braten oder ähnlichem gegeben.

Gerichtete Pasten.



Mutterglück

Originalzeichnung von Joh. Kasper.